Nr. 186.

Die Presse.

35. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 92 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 85 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,00 Mk. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 15 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 20 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonnabend den 11. August 1917.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträglich Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 10. August (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In Flandern schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerie bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke. Sie nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Iser und Lys zu stärkstem Trommelfeuer. In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt. Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Monchy-Pelves bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume. Die vorbrechenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unseren kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen. Nördlich von St. Quentin entrissen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten; über 150 Gefangene blieben in unserer Hand.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Soissons und Reims, in der Westchampagne und auf beiden Maasufern erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke. Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon—Soissons in unsere Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben. Oestlich der Maas brachen badische Stoßtrupps in die französische Stellung nördlich von Bacherauville ein und führten eine Anzahl Gefangener zurück. — Leutnant Gontermann schoß drei feindliche Fesselballons ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Auflebende Gefechtstätigkeit bei Dünaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph:

Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft. Unsere Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein. Auch in der Sereth-Niederung und an der Solka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt. Zwischen Trotus- und Putna-Tal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm. An den beiden letzten Tagen wurden im Ojtoz-Abschnitt

über 1400 Gefangene

gemacht und

30 Maschinengewehre

erbeutet.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Zu beiden Seiten der Bahn Focsani—Adjudul Nou haben deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über die Susita erzwungen. In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen. Alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten.

Mazedonische Front:

Nichts besonderes.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

W. T.-B. meldet amtlich:

Berlin, 9. August, abends.

Im Westen nichts Besonderes.

Im Osten erfolgreiche Kämpfe in der Bukowina und Moldau.

Französischer Heeresbericht.

Der amtliche französische Heeresbericht vom 8. August **nachmittags** lautet: Zu Beginn der Nacht sehr bemerkenswerte Tätigkeit der beiden Artillerien auf dem größten Teil der Aisne-Front. Feindliche Abteilungen versuchten an unsere Linien östlich von Vauxaillon und westlich der Hochfläche von Californien heranzukommen; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Nördlich von St. Mihiel und im Ober-Elsaß scheiterten feindliche Handstreiche. Im übrigen verlief die Nacht überall ruhig.

Französischer Bericht vom 8. **August abends:** Ziemlich heftige Artillerietätigkeit in der Gegend des Pantheon, der Royère-Ferme, sowie auf dem rechten Maasufer, im Caurière-Walde und im Abschnitt von Douaumont. Keine Infanterietätigkeit.

Belgischer Bericht: Im Laufe der Nacht hat die feindliche Artillerie sich gegen unsere Verbindungen tätig gezeigt und mit minderer Heftigkeit auf unsere Anlagen der ersten Linie gefeuert. Der Morgen war ruhig außer einigen Bomben vor Dixmuiden. Am Nachmittag einige wenig bedeutende Schüsse.

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **8. August nachmittags** lautet: Unsere Truppen griffen mit Erfolg in der letzten Nacht feindliche Gräben bei Lombartzyde an, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die feindliche Artillerie war in der Nacht östlich und nördlich von Ypern, namentlich in der Nähe von Westhoek und an der Bahn Ypern—Staden, tätig.

Englischer Bericht vom 8. **August abends:** Es fällt wieder heftiger Regen. Unsere Verbündeten gewannen im Laufe des Tages weiteren Boden nördlich von Bixschoote. Feindliche Abteilungen wurden in der letzten Nacht und heute früh nördlich von Roeux und in der Nähe von Oppy zurückgeschlagen. Die feindliche Artillerie zeigt fortgesetzt große Tätigkeit östlich von Ypern. Trotz andauernd dunstigen Wetters belegten unsere Flugzeuge feindliche Eisenbahn-Seitenlinien und Züge 40 Meilen hinter der deutschen Front mit Bomben und verursachten großen Schaden. Insbesondere brachten sie einen Zug zum Entgleisen und beschädigten einen anderen. Auch wurden in der vergangenen Nacht Bomben auf eine feindliche Munitionsniederlage abgeworfen. Eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

Vergebliche feindliche Anstrengungen.

Über die Lage an der Westfront meldet W. T.-B. unter dem 9. **August:**

Nach dem im Morgengrauen des 8. August blutig zurückgewiesenen englischen Angriff bei **Nieuport** konnte sich der Gegner im Laufe des Tages zu größeren Kampfhandlungen nicht aufraffen. Das feindliche Feuer steigerte sich indessen gegen Abend zu großer Gewalt. Nach einem heftigen, zwischen 9 und 10 Uhr abends tobenden Gewitter setzte im Raum von Ypern **zwischen Bixschoote und Hollebeke** von 10 bis 11 Uhr abends schweres feindliches Trommelfeuer ein, dem aber nur der gemeldete Angriff einer starken englischen Erkundungsabteilung östlich Hooge folgte, der unter empfindlichen Verlusten für die Engländer abgeschlagen wurde. Unsere Flieger griffen feindliche Batterienester bei Dixmuiden, Ypern und Armentières erfolgreich mit Bomben an und bombardierten ein Munitionsdepot bei Bailleul und den Bahnhof Hazebrouk. Treffer und Brände wurden beobachtet. Bei aufklärendem Wetter war die Fliegertätigkeit vom frühen Morgen des 9. August an sehr lebhaft.

An der **Arras-Front** versuchten feindliche Patrouillen im Morgengrauen des 8. August zwischen La Bassée-Kanal und der Scarpe an verschiedenen Punkten vorzustoßen, wurden indessen durch unser Feuer in die Gräben zurückgetrieben. Um 4 Uhr morgens drangen deutsche Stoßtrupps an der Bahn Douai—Arras bis in den zweiten feindlichen Graben vor, fügten dem Gegner erhebliche Verluste zu und brachten Gefangene zurück. In den frühen Morgenstunden des 9. August steigerte sich das feindliche Feuer erheblich im Abschnitt zwischen La Bassée-Kanal und Mericourt, östlich Loos bis zum Südrande von Lens schwoll es zum Trommelfeuer an. Vorstoßende starke feindliche Erkundungstrupps wurden teils durch Feuer, teils im Nahkampfe zurückgejagt.

Die Kathedrale von St Quentin erhielt abermals fünf Granattreffer.

An der **Aisne-Front** war das feindliche Feuer besonders in den Abendstunden lebhaft und schwoll an verschiedenen Abschnitten zeitweise zu großer Heftigkeit an. Gegen 9 Uhr abends wurde bei der Hurtebise-Ferme das Auffüllen der feindlichen Gräben mit schwarzen Franzosen erkannt und unter vernichtendes Kesselfeuer genommen.

Englische Verlustliste.

Die „Times" vom 4. und 5. August verzeichnen englische Verluste von 307 Offizieren und 3370 Mann.

Von ihren eigenen Landsleuten getötet oder verwundet.

Die Zahl der bei feindlichen Artillerie- oder Flieger-Angriffen getöteten und verwundeten Einwohner der besetzten Gebiete in Frankreich und Belgien hat sich im **Monat Juli** 1917 wieder beträchtlich erhöht. Es wurden getötet 15 Männer, 16 Frauen und 8 Kinder und verwundet 21 Männer, 17 Frauen und 11 Kinder. Nach den Zusammenstellungen der „Gazette des Ardennes" sind nunmehr seit Ende September 1915, also innerhalb der letzten 22 Monate, insgesamt 3166 friedliche französische Einwohner in den von uns besetzten Gebieten Frankreichs und Belgiens Opfer der Geschosse ihrer eigenen Landsleute geworden.

Neutrale Preßstimmen zur Kriegslage.

Im „St. Galler Tagblatt" vom 4. August schreibt Hauptmann Karl Meyer: Die englische Massen-Offensive überrascht vor allen Dingen wegen des schmalen, viel zu schmalen Ausmaßes der Angriffsfront, die kaum 25 Kilometer beträgt. Die zweite Überraschung besteht darin, daß die armen, ausgepumpten Franzosen sich an dieser Offensive, für die doch die Engländer für sich allein mehr als stark genug sein müssen, beteiligen müssen und ihnen derjenige Angriffsabschnitt zugeteilt wird, der wegen der Flankierung von Norden her zu den opferreichsten gehören muß. Ein Durchbruch ist nicht geglückt. Zieht man den ungeheuerlichen Kraftaufwand und die beispiellose artilleristische Vorbereitung inbetracht, so muß der Erfolg als in einem völligen Mißverhältnis zum Aufwand und zu dem angestrebten Ziele stehend bezeichnet werden. Und er wird nur noch bescheidener, wenn man in französischen Blättern die Behauptung liest, fünf Kanonen des Angreifers kämen auf eine deutsche!

Das Kopenhagener „Ekstrabladet" schreibt: Wie die englisch-französische Offensive in Flandern sich entwickeln wird, ob sie mit einem Schlage eine vollständige Wendung des Kriegsglücks hervorbringt, ist zweifelhaft. Anzunehmen ist es nicht. Wir erwarten keine großen Überraschungen, wenn es auch an einer Menge mehr oder weniger lokaler „Resultate", „Siege", „Eroberungen", „Vorstößen", „Durchbrüchen" nicht fehlen wird. Die französische Regierung hat bei Beginn des neuen Kriegsjahres offiziell festgestellt, daß im dritten Kriegsjahre ausschließlich die Verbandsmächte Offensiven unternommen haben, und hat dieser Tatsache die größte Bedeutung beigelegt. Und doch ist dies nicht merkwürdig, wenn man bedenkt, daß diese Offensiven auf belgischem oder französischem Boden erfolgten. Wenn man die näheren Berichte über die unglaublichen Opfer liest und sie vergleicht mit den Resultaten: „Ein Dorf erobert", „ein paar Schützengräben genommen", „neue Gefangene gemacht", „im übrigen aber unverändert", schaudert man bei dem Gedanken, wie weit der Weg zu Sieg und Frieden, wie weit der Weg nach Berlin ist. Wollte man auf diese Weise dorthin gelangen, würde das nicht nur ein viertes, sondern auch noch ein fünftes und sechstes Kriegsjahr kosten. Und doch spricht die „Agence Havas" von dem Siege, der die einzige vernünftige Antwort auf die deutschen Friedensangebote sei. Es ist das alte Lied: Der Krieg soll fortgesetzt und Deutschland zerschmettert werden! Den Status quo ante-Frieden lehnt die „Agence Havas" mit größtem Hohn ab. Der Hohn wäre berechtigt, wenn sie ihr Ziel, Deutschland zu zerschmettern, das Deutsche Reich zu sprengen und die Friedensbedingungen zu diktieren, in kurzer Zeit erreichen könnten. Nach den bisherigen Erfahrungen ist aber das allergrößte Mißtrauen solcher Ideen gegenüber am Platze.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 9. August meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Italienischer Heeresbericht.

Im amtlichen italienischen Heeresbericht vom 8. **August** heißt es: An der Trientiner Front rief

stärkere Tätigkeit unserer Aufklärer gestern kleine Gefechte zwischen Patrouillen und kurze Infanterie-Unternehmungen hervor. Am 6. und gestern warfen unsere Bombenabwurfgeschwader trotz heftigen Abwehrfeuers vier Tonnen hochwertiger Sprengstoffe auf feindliche Militärlager im Chiapovanotal ab, wo sie großen Schaden anrichteten. Eins der Begleitungsflugzeuge wurde vom feindlichen Feuer getroffen.

Ein italienisches Schwindelmanöver.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 9. August gemeldet: An der Isonzo- und der Tiroler Front war die Artillerietätigkeit wieder lebhafter. Bei **Albaredo** riefen die Italiener in unsere Schützengräben: „Die italienische Offensive habe begonnen; 11 500 Gefangene seien bereits in ihren Händen. Unsere Truppen sollen sich ergeben!" Dieses Verhalten der Italiener zum Treubruch wirft ein grelles Licht auf die Psyche des italienischen Soldaten, der scheinbar schon in solchen Nachrichten einen Grund zum „Hände hoch!" sieht.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht.

Amtlich wird aus Wien vom 9. August gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Versuche der Rumänen und Russen, die nördlich von Focsani errungenen deutschen Erfolge durch starke Massenstöße wettzumachen, scheiterten völlig. Der Feind verlor bis gestern Abend 50 Offiziere und 3300 Mann an Gefangenen, außerdem 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Bei der an der ungarischen Ostgrenze fechtenden Armee des Generalobersten Freiherrn von Rohr kam es gestern fast an allen Frontabschnitten zu günstig verlaufenden Kämpfen, in denen wir Raumgewinn erzielten. Sämtliche Angriffe des Feindes wurden blutig abgeschlagen. In der südlichen Bukowina entriß nach mehrtägigem hartem Ringen unsere Kavallerie den Russen bei Wama zwei hintereinander liegende Höhenstellungen; sie ist im Vordringen auf Gurahumora. Weiter nördlich trat in der Lage keine wesentliche Veränderung ein.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Bulgarischer Heeresbericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 9. August von der **rumänischen Front:** Bei Isaccea vereinzelte Kanonenschüsse.

Günstige Gefechtsentwickelung in der Moldau.

W. T.-B. meldet unter dem 9. August ferner:

An der Ostfront verlief der 8. August von Riga bis zum Zbrucz außer vorübergehender Feuersteigerung bei Smorgon ohne besondere Ereignisse. Am Zbrucz, namentlich bei Husiatyn und am Zusammenfluß mit dem Dnjestr, ebenso bei Tarnopol, stellenweise auffrischende Feuertätigkeit. Zwischen Dnjestr und Sereth blieb die Lage unverändert. Ein russischer Angriff, den die Russen nördlich des Ortes Sereth vortrugen, wurde zurückgewiesen. Nördlich des Ortes Solka brachen wir hartnäckigen russischen Widerstand und eroberten das Nordufer des gleichnamigen Flusses bis Arbora. Die Russen versuchten durch heftige Gegenangriffe die entrissenen Stellungen zurückzugewinnen, wurden aber unter schwersten russischen Verlusten überall abgewiesen. Weiter südlich schoben wir uns beiderseits des Moldawa-Tales kämpfend bis in die Linie Höhe Bobeica, Höhe 868 nördlich Wama, Mgr. Batrina vor. Auch beiderseits der Bistrica bis Tölgyes-Paß erzielten wir Fortschritte. Weiter südlich in den Karpathen für uns erfolgreiche Kämpfe. Der Gegner verblutete sich in erneuten starken Angriffen in der Gegend Mgr. Casinului und Mt. Resbouilui, Mt. Sboina Neagra, sowie gegen die Höhen nördlich des Klosters Lepsa. Nördlich von Focsani bewährte sich in den erfolgreichen Kämpfen der ungebrochene Angriffsgeist unserer Truppen aufs glänzendste.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird vom 9. August gemeldet: In **Rumänien** wurden unsere Erfolge trotz heftiger Gegenangriffe weiter ausgebaut. Beiderseits der Oitoz-Straße brachte uns die Tapferkeit österreichisch-ungarischer Truppen einige wichtige Höhen. Vergeblich war des Rumänen Versuch, sie uns wieder zu entreißen. Auch nördlich des Tölgyes-Passes schoben wir unsere Linien weiter nach Osten. Wir nähern uns Gurahumora. Besonders heftig ist der russische Widerstand im Raume um die Stadt Sereth.

„Pesti Hirlap" meldet aus dem österreichischen Kriegspressequartier, der **Feind halte nur noch einige Grenzorte in der Bukowina besetzt,** die jedoch baldigst auch genommen werden würden, sodaß in **wenigen Tagen die ganze Bukowina befreit sein dürfte.**

Russische Dumdum-Geschosse.

Nach einer Meldung von der Ostfront wurden im Abschnitt von Minsk zahlreiche russische Infanteriepatronen gefunden, die durch Abschneiden der Spitzen in Dumdum-Geschosse verwandelt waren.

Russische Nettoyeurs.

In einem in französischer Sprache abgefaßten Befehl, der in einem zerschossenen Panzerwagen **bei Konjuchy** gefunden wurde, findet sich folgende Stelle: „Ich erinnere daran, daß für die Panzerwagen Gefangene ein unnützer Ballast sind."

Zur Lage Rußlands

fragt **General Verraux:** Wie kann sich die Disziplin unten wieder herstellen, wenn sie oben nicht besteht, wenn ständig die Führer wechseln, wenn in der Regierung selbst Anarchie herrscht? Die russischen Ereignisse nehmen mit zwingender Logik ihren Gang. Die Lage an der Front kann für die russische Armee ernst werden. Zweifellos würde ein Zusammenbruch Rußlands eine der tiefsten Depressionen für die Entente-Völker bilden.

Die Zustände im russischen Heere.

Die „Nowoje Wremja" berichtet, daß dank der von General Kornilow angewandten Schärfe allmählich wieder Ordnung und Disziplin bei den russischen Truppen zur Geltung kommen, namentlich weil die **Wiedereinführung der Todesstrafe** für Fahnenflucht ihre Wirkung nicht verfehlt habe. In der 7. und 11. Armee sollen bereits wieder einigermaßen normale Zustände herrschen.

Russen und Rumänen auf der Flucht.

Auf Befehl Kornilows hat die **Räumung der Strecke Kamenez—Podolsk—Proskurow** begonnen. Aus **Kamenez-Podolsk** sind die Gouvernementsverwaltung, die Gerichte und das Kircheninnere nach Winnitza übergeführt worden. Die großen Lazarette von Proskurow werden nach Berditschew geleitet. In Chotin mußte die gesamte Zivilbevölkerung das Festungsgebiet verlassen und wurde zunächst auf dem Dnjestr nach Mogilew und Jampol verbracht. Auf beiden Ufern brennen die Vorratslager, die die Russen wegen Mangels an genügenden Verbindungen nicht fortzubingen vermögen und daher in üblicher Weise vor dem beabsichtigten Rückzug in Brand setzen.

Infolge des russischen Rückzuges in der Bukowina hat man mit der **Räumung der Moldau** begonnen.

Ein ukrainisches Todesbataillon.

Das 18. ukrainische Husaren-Regiment hat sich telegraphisch an das Kriegsministerium in Petersburg mit der Bitte gewandt, das Regiment in die Liste der sogenannten Todesbataillone eintragen zu lassen.

Ein Petersburger Verteidigungsausschuß.

Die „Frankf. Ztg." entnimmt dem „Daily Telegraph": Es wird in Petersburg ein besonderer Verteidigungsausschuß, eine Art Kriegskabinett innerhalb der Regierung, gebildet, das wahrscheinlich aus Kerenski, Nekrasow, Terestschenko und Sawinko bestehen soll.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 9. August meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatze:

Nichts Neues.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabsbericht vom 9. August heißt es ferner: **Mazedonische Front:** An verschiedenen Stellen der Front mäßiges Geschützfeuer, das zu beiden Seiten des Wardar ein wenig lebhafter war. Zwischen den Seen drang eine deutsche Erkundungsabteilung in die feindlichen Schützengräben und brachte mehrere russische Gefangene zurück. Auf dem rechten Wardar-Ufer machte eine unserer Erkundungsabteilungen mehrere griechische Gefangene, darunter 1 Offizier.

Französischer Bericht.

Im amtlichen französischen Heeresbericht vom 8. August heißt es von der **Orient-Armee:** Auf der gesamten Front mittlere Artillerietätigkeit. Auf der serbischen Front und im Cerna-Bogen hat der Feind zwei Handstreiche versucht, die scheiterten. Die britischen Flieger haben feindliche Lager südlich von Veles mit Bomben belegt.

* * *

Der türkische Krieg.

Türkischer Heeresbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 9. August lautet: In **Persien** nördlich Sardascht griffen eine russische Kompagnie und eine Eskadron unsere Grenzabteilungen an. Sie wurden nach vierstündigem Kampf abgewiesen. Sonst nichts von Bedeutung.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Weitere U-Boot-Beute.

W. T.-B. meldet amtlich:

Im Ärmelkanal und **in der Nordsee** wurden durch unsere Unterseeboote wiederum **vier Dampfer** und **zwei Segler versenkt,** darunter der englische Dampfer „Glenstrae" (4718 Tonnen) mit Zinn, Mais u. a., ferner **zwei bewaffnete, tiefbeladene Frachtdampfer,** deren Namen und Ladung nicht festgestellt werden konnten. Die Ladungen der übrigen Schiffe bestanden aus Sprengstoffen, Holz, Benzin, Benzol, Öl und Kaffee.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutscher Dampfer in schwedischen Gewässern von einem englischen Unterseeboot versenkt.

Wie „Svenska Telegrammbyran" meldet, ist der deutsche Dampfer **„Friedrich Karro"** aus Rostock am 8. August, nordwärts gehend, **außerhalb der Mündung der Skelleftea Elf** versenkt worden. — Nach einer weiteren Meldung bedeutet die Versenkung eine **schwere Kränkung der schwedischen Neutralität.** Nach Angabe des Lotsen wurde das Schiff 800 Meter **innerhalb der schwedischen Hoheitsgrenze** torpediert. Das feindliche Unterseeboot ging nach vollbrachter Tat über Wasser, doch trug es **keine Abzeichen.**

Zur neuen Verletzung der schwedischen Neutralität

sagen die **Berliner Blätter,** man dürfe ohne weiteres annehmen, daß es sich hier um die Tat eines englischen Unterseebootes handelt, das unter Benutzung neutraler Gewässer in die Ostsee gekommen sei. Offenbar sei sich der Führer des feindlichen Unterseebootes seiner rechtswidrigen Handlung auch voll bewußt gewesen. Das beweise die Furcht, seine Flagge zu zeigen. Die kaltblütige Frechheit, mit der sich England über jede Schranke des Völkerrechts hinwegsetzt, sobald dies in seinem Interesse zu liegen scheint, ist zu bekannt, als daß dieser neue Fall Wunder nehme. Immerhin würde wohl den Kommandanten englischer Unterseeboote etwas mehr Rücksicht anempfohlen sein, wenn nicht Holland die drei jüngsten Fälle der Verletzung seiner **Hoheitsrechte mit soviel Ruhe aufgenommen hätte.**

Die „Kreuzzeitung" meint: **Der frechen Verhöhnung,** die sich vor wenigen Wochen **Holland** von England gefallen lassen mußte, stellt sich dieser neue Neutralitätsbruch würdig an die Seite. Derart sind die Taten der Verbandsmächte, die mit heuchlerischen Worten immer wieder beteuern, die Beschützer der kleinen Staaten und ihrer Rechte zu sein.

Ein allgemeiner Angriff der Entente-Flotte beabsichtigt?

„Morningpost" vom 9. August behauptet, daß aufgrund einer Mitteilung des Marinesachverständigen Hurd **Churchill** beabsichtige, die Flotten der Entente mit Ausnahme der Bewachungsschiffe an einem Punkte zusammenzuziehen und mit ihnen einen allgemeinen Angriff auf die deutsche Flotte zu unternehmen. Churchill selbst habe sich in diesem Sinne in der „Newyork Tribune" geäußert.

Britische Huldigungen für Serbien.

„Wiederherstellung, vollständig und vorbehaltlos."

Wie über **Rotterdam** gemeldet wird, gab die serbische **Gesellschaft** Großbritanniens zu Ehren des serbischen Premierministers **Paschitsch** in **London** ein Frühstück, an dem auch der Unterstaatssekretär der Auswärtigen Angelegenheiten Lord Robert Cecil sowie die Gesandten Griechenlands und Rumäniens teilnahmen. **Lord Robert Cecil** führte in einer Rede u. a. aus: Serbiens Geschichte während des Krieges war eine ruhmvolle Tragödie. Es hat seinen Verbündeten eine Verpflichtung auferlegt, die nicht geringer ist, als in dem Falle von Belgien. Wir müssen seine **volle Wiederherstellung** erlangen für seine Leiden. Wir erkennen alle Ansprüche der slavischen Völker an und obwohl, wie Balfour neulich sagte, die Zeit noch nicht gekommen ist, Friedensbedingungen aufzustellen, so müssen wir doch eine **dauernde Regelung** anstreben, nämlich unter Anerkennung der natürlichen Bestrebungen aller Länder, die beteiligt sind. Wir werden zu unseren Verbündeten bis zum Ende stehen. In seiner Erwiderung sprach **Paschitsch dem britischen Volke, das für die Freiheit und das Recht der kleinen Völker kämpfe,** (!) seine Dankbarkeit aus. Die **deutschen Barbareien** während des Krieges hätten fast jede Nation zum Anschluß an die Ententemächte zur Verteidigung von Freiheit und Recht (!) gezwungen. Nach drei Jahren Krieges beginne Deutschland wieder zu Sinnen zu **kommen** und von einem **ehrenvollen Frieden zu reden,** ehrenvoll im deutschen Sinne. Ein ehrenvoller Friede könnte angenommen werden, wenn er für alle beteiligten Nationen ehrenvoll wäre. Seine erste Bedingung müßte **Bestrafung** derjenigen sein, die den Weltbrand hervorgerufen hätten. Ein ehrenvoller Friede könnte nur gesichert werden, wenn alle unter dem Joch Österreich-Ungarns befindlichen Völker befreit werden, **wenn Frankreich Elsaß-Lothringen zurück** habe, wenn die Italiener ihre Vereinigung mit den noch unerlösten Brüdern vollziehen, wenn die Vereinigung der Serben, Kroaten und Slovenen vollendet ist, wenn die Tschechen und Slowaken vereinigt und unabhängig sind, wenn die polnisch-ruthenische Frage gelöst ist — dann, nur dann wird ein ehrenvoller Frieden für alle Völker gesichert sein. **Lloyd George,** der nach dem Essen erschien, sagte: **Ich komme direkt von der Kriegskonferenz** und muß sofort wieder dahin zurückkehren, aber ich konnte es nicht unterlassen, zu kommen und zu sagen, daß mein Herz mit Serbien ist und persönlich der ehrwürdigen Gestalt des serbischen Premierministers, einer der scharfsinnigsten Gestalten des Ostens, tiefe Achtung zu zollen. Serbien und vielleicht Europa verdanken ihm viel. (!) Es war seine Tat, daß die Zivilisation die Herausforderung der preußischen Barbarei annahm. Ich glaube an die kleinen Nationen. Ich gehöre selbst zu einer. Ich glaube an sein Volk, das seine Niederlagen besingen kann. Serbien hat durch die Jahrhunderte hindurch gesungen, nicht von Siegen, sondern von Niederlagen, die es in eine Flut von Barbarei getaucht haben. Serbien hat stets gehofft. Jetzt ist sein Tag der Abrechnung gekommen. **Eine Nation, die ihre Niederlagen besingt, ist unsterblich.** Serbien ist ein herrliches Gemälde, bedeckt mit dem Schmutz von Jahrhunderten türkischer Barbarei. Jetzt, da es gereinigt wird, wird es frisch und strahlend erscheinen, wie es zuerst die Hand des Meisters schuf. (!) **Die erste Friedensbedingung ist völlige Wiederherstellung, ohne Vorbehalt.** Wie lange der Krieg auch dauern mag, es ist eine Forderung der **britischen Ehre,** Serbien und **Belgien** sind die Wächter der Tore. Sie haben sie tapfer verteidigt. Die serbischen Truppen haben, obwohl überwältigt, niemals den Mut verloren. Sie bewachen noch das Tor. Die Briten hier strecken Serbien nochmals die Hand der Freundschaft entgegen. Wir wollen zusammen durch den Krieg gehen bis zum Ende.

*

Das Maulheldentum feiert in London immer größere Triumphe. Warum soll gerade Herr Paschitsch bescheiden sein, wenn er sich sagen kann, daß sein Land ein williges und selbsttätiges Werkzeug in der Hand der Vierverbandsmächte gewesen ist. Schließlich tun Serbien oder die seit zwei Jahren aus dem Land vertriebenen ehemaligen Machthaber dieses Balkan-Brandherdes mit der Aufstellung ihrer wahnsinnigen Forderungen nichts anderes, als was die großen Verbandsgenossen auch tun; sie verlangen allesamt umsomehr, je weniger ihnen der tatsächliche Verlauf des Krieges und gerade die augenblickliche Kriegslage Grund zur Aufstellung **auch nur der bescheidensten Ansprüche geben.**

Aus Batockis Leidenszeit.

Über die Amtszeit des bisherigen Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Herrn von Batocki, der heute Berlin verläßt, um sich auf sein Gut Bledau bei Königsberg zu begeben, wird der „B. Z. am Mittag" geschrieben: Herr von Batocki hatte seine Wohnung in Charlottenburg, er fühlte sich aber als Bürger Groß-Berlins und hat sich in der Reichshauptstadt sehr wohl gefühlt. Willig hat er, der Großgrundbesitzer, alle Entbehrungen der großstädtischen Bevölkerung auf sich genommen. Er hat im letzten Winter ebenso gefroren wie alle anderen Großstädter, wohl manchmal auf die mangelnde Zentralheizung und Warmwasserversorgung in seiner Wohnung geflucht, aber sich mit gutem Humor über all diese Unbill hinweggesetzt. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit hat er auch die von ihm erlassenen Ernährungsvorschriften selbst befolgt. Es kann jetzt verraten werden, Herr von Batocki hat in den fünfviertel Jahren seiner Amtszeit **35 Pfund abgenommen.** Es wäre übrigens interessant, durch eine Bestandsaufnahme statistisch zu erforschen, wieviel das deutsche Volk am Gewicht verloren hat. Glücklicherweise steht dieser Verlust in schreiendem Gegensatz zu dem Gewicht, das Deutschlands Schwert und Volkskraft sonst in die Wagschale zu werfen hat. Herr von Batocki lebte mit seiner Familie hier zunächst als Selbstversorger und hatte Lebensmittelkarten. Er ließ sich die rationierten Lebensmittel von seinem Gute in Postpaketen schicken. Gerade deshalb hatte [illegible] oft mehr fleisch- und butterlose Tage als die [illegible] Berliner. Wochenlang hindurch wurden [illegible] die Pakete nämlich systematisch auf der Post gestohlen oder erbrochen und zumteil ihres Inhalts beraubt. Von einem ausgeraubten Butterpaket bekam er einmal nur die Hülle zugestellt und auf den Deckel hatte sich der Spitzbube mit dem ebenso sinnlosen wie lapidaren Satze verewigt: „Das nennst du A . . durchhalten." Nach diesen Erfahrungen hat Batocki auf die Selbstversorgung verzichtet und [illegible] zum städtischen Kartensystem bekehrt. Als [illegible] von Batocki einmal stark unwohl war und sich vom Arzt untersuchen ließ, riet ihm dieser eine mehr fetthaltige Ernährungsweise an. Der Patient meinte lächelnd: Ich hatte schon geglaubt, ich sei ernstlich krank; es beruhigt mich ungemein, daß ich nur an der „allgemeinen Volkskrankheit" leide. Von der großen Hilfsbereitschaft die ihn auszeichnet, zeugt folgendes Vorkommnis. Bei den großen Schneeverwehungen im letzten Winter hatte Herr von Batocki dem Magistrat von Charlottenburg sein Reitpferd zur Schneeabfuhr zur Verfügung gestellt. Den Tag vorher bat ihn ein Untergebener, ihm das Pferd noch für eine Kohlenfuhre zu überlassen. Als man es am nächsten Tage zum Schneeabfahren holen wollte fand man es tot im Stall. Es hatte sich wohl beim Kohlenfahren zu sehr erhitzt, war unsachgemäß behandelt worden und war nachts verendet. Sein Herr beklagte den Verlust des schönen Tieres mit den lakonischen Worten: „Also auch ein Opfer des Vaterländischen Hilfsdienstes." Der zwölfjährige Sohn besucht ein Charlottenburger Gymnasium. Man kann sich denken, welche Sensation die Einschulung unter den Mitschülern machte. Ein Klassenkamerad fragte ihn, nachdem die erste Scheu überwunden war: „Sag mal, welcher Partei gehört eigentlich dein Vater an?" Der junge Batocki gab eine Antwort, die dem Alten viel Freude machte. Er sagte: „Früher war mein Vater konservativ; jetzt kennt er keine Parteien mehr." In der Tat kannte der Vater in seinem Amt keine Parteien. Gerade seine stärksten politischen Gegner von früher, die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer, erkannten bald seine Unparteilichkeit rückhaltlos an.

Abschiedsfeier für Herrn von Batocki.

Ihrem scheidenden Chef Lebewohl zu sagen hatten sich Mittwoch Abend im Bankettsaal des „Rheingold" der Vorstand und die Beamten des K. E. A. um ihren bisherigen Präsidenten Herrn v. Batocki zu einer Abschiedsfeier versammelt. Es sollte eine einfache Feier sein, bei der sich diejenigen, die sich nahegestanden, noch einiges über di Zeit und aus der Zeit sagen wollten, da sie in gemeinsamen Kämpfen und Hoffnungen ein Stück Weges miteinander gegangen. In diesem Sinne bewegten sich die ausgetauschten Reden. Eines Umstandes aber sei besonders gedacht: Die Männer des Kriegsernährungsamtes, die ja am besten die Schwierigkeiten unserer heutigen Volksernährung kennen, hatten des zum Zeichen auf jede Beköstigung verzichtet, und ein Glas Bier war das einzige, das sie sich an dem, zu Ehren ihres Präsidenten veranstalteten Abend gönnten.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. August. (Neue Telegraphenlinie.) Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegaphenlinie an den Landwegen von Groß Bolumin nach Scharnau und von Ostrometzko nach Hohenhausen liegt bei dem Postamt in Dameran, Kreis Culm, vier Wochen aus.

Rosenberg, 8. August. (Wegen groben Unfugs) wurden vom hiesigen Schöffengericht zwei Frauen mit je drei Tagen Haft bestraft. Die Frauen hatten einem Fischer, der mit Fischen auf dem Wochenmarkte ausstand, den Behälter gewaltsam entrissen und die Fische verteilt. Der Verkäufer hatte die Ware deshalb nicht abgeben wollen, weil sie vorher von einzelnen Kunden bestellt war und abgeholt werden sollte. Aus Ärger hierüber ließen die Frauen sich zu dieser unüberlegten Tat hinreißen. Die gewaltsam genommenen Fische wurden allerdings sofort von den Frauen bezahlt.

Schlochau, 9. August. (Wegen Verfütterns von Roggen an Pferde) verurteilte das Schöffengericht die Rittergutsbesitzerin Elfriede Körthaus aus Pollnitz zu 1000 Mark Geldstrafe.

Elbing, 9. August. (Im Alter von beinahe hundert Jahren) ist hier der Bahnwärter im Ruhestande Johann Fengler gestorben.

Danzig, 9. August. (Entschließung gegen einen Verständigungs- und Verzichtfrieden.) Eine Reihe hiesiger Vereine hat sich gegen den Verständigungs- und Verzichtfrieden mit einer Entschließung gewandt, die auch zur Kenntnis der obersten Heeresleitung gebracht worden ist. In der Entschließung heißt es: „Die unterzeichneten Vereine und Verbände erheben schärfsten Widerspruch gegen die am 19. Juli 1917 beschlossene Friedenskundgebung einer Reichstagsmehrheit, welche nicht den Willen der Mehrheit des deutschen Volkes darstellt. Ein Frieden, wie wir ihn aufgrund einer „Verständigung" und einer „Versöhnung" mit den unseren Untergang erstrebenden Gegnern erwarten müssen, würde die staatliche Unabhängigkeit des Deutschen Reiches vernichten und die wirtschaftliche Fort-

entwickelung Deutschlands verhindern. Er würde in erster Linie die deutsche Arbeiterschaft auf das verhängnisvollste treffen. Wir verwahren uns gegen die mehrfach aufgestellte Behauptung, daß Reichs- und Heeresleitung sich vorbehaltlos zu dieser Entschließung bekannt hätten. Im Hinblick auf die unvergleichlichen Siege, die die deutschen Waffen in unserem Verteidigungskampfe gegen mehr als die Hälfte der Welt errungen haben und weiter erringen, vertrauen wir vielmehr, daß die Reichsleitung einen den Opfern entsprechenden, die militärische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sichernden Frieden durchsetzen wid." — Im einzelnen werden dann für Osten und Westen und Übersee die in nationalpolitischen Kreisen bekannten „realen Garantien" für „gesicherte Grenzen" gefordert. Die Entschließung haben unterzeichnet: Alldeutscher Verband, Deutscher Flottenverein, Deutscher Ostmarkenverein, Deutscher Wehrverein, Ortsgruppe Danzig, Unabhängiger Ausschuß für einen deutschen Frieden, Gauverband Westpreußen und Ortsgruppe Danzig, Verband ländlicher Genossenschaften der Provinz Westpreußen, Verein der Konservativen in Danzig, Landwirtschaftlicher Verein Straschin zu Danzig.

e **Fordon,** 9. August. (Stadtverordnetensitzung.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, daß mit Rücksicht auf den herrschenden Kohlenmangel mit der Lieferung der elektrischen Energie zur Beleuchtung der Straßen und Wohnungen erst am 1. September begonnen werden soll, und zwar nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends. Den Wünschen der Eisenbahnverwaltung, welche eine Stromlieferung von 5 Uhr morgens bis 12 Uhr nachts verlangte, bedauerte man nicht nachkommen zu können. Bei Besprechung der Lebensmittelfrage wurde beschlossen, den Landrat zu bitten, die Stadt mehr wie bisher mit Lebensmitteln, als besonders Hülsenfrüchten, Heringen und Kohlen, zu versorgen. Es wurde weiter darüber geklagt, daß in der letzten Zeit das zum Verkauf gelangte Fleisch minderwertiger geworden sei und für einzelne Fleischsorten und Wurst zu hohe Preise verlangt würden. Die Lebensmittelkommission wurde ersucht, Abhilfe zu schaffen. Die hiesige Bevölkerung war bis jetzt noch nicht in den Bezug der verbilligten Fleischzulage gelangt. Vom Magistrat wurde mitgeteilt, daß die Behörde jetzt einen Teilbetrag von 3000 Mark überwiesen habe, damit die Bügerschaft die verbilligte Fleischzulage erhalte. Es soll deshalb zunächst der Preis für das Pfund Fleisch um 50 Pfg. verbilligt werden. Es wurde Klage über die vielen Felddiebstähle geführt. Die Anstellung eines Feldschutzbeamten ist daran gescheitert, daß die Grundstücksbesitzer die Kosten nicht tragen wollten. Es sollen alle Felddiebstähle unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden. Der Magistrat wurde ersucht, für den im Felde stehenden Bürgermeister, Leutnant Rieckenberg ein Urlaubsgesuch einzureichen.

Posen, 8. August. (Die Ermittelungen in der Mord-Angelegenheit) im Wäldchen am Urbanowoer Weg werden eifrig fortgesetzt. Leider ist es immer noch nicht gelungen, den Täter ausfindig zu machen.

Fraustadt, 6. August. (Das Doktorexamen) magna cum laude hat Fräulein Margarete Mählich, älteste Tochter des Rechnungsrats Mählich, an der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald bestanden.

Stettin, 8. August. (Großfeuer.) Sonnabend früh gegen 8½ Uhr entstand infolge Zuckerstaubexplosion in der pommerschen Provinzial-Zuckersiederei auf der Lastadie ein Großfeuer, von dem etwa ein Drittel der Fabrikanlagen teils zerstört, teils in Mitleidenschaft gezogen wurde. Einige Personen wurden verletzt. Der Betrieb erleidet keine Stockung. Die vernichtete Zuckermenge ist nach Bericht der Direktion nicht bedeutend.

Lokalnachrichten.

Thorn, 10. August 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Leutnant Georg Breust aus Domäne Seehausen, Kreis Graudenz; Leutnant d. R. Hubert Lampenscherf (Inf. 175) aus Graudenz; Landsturmmann Friedrich Nitsch aus Briesen; Grenadier Richard Naß aus Bielsk, Kreis Briesen; Alfred Bieske aus Lipnitza, Kreis Briesen; Musketier Otto Franke aus Blandau, Kreis Culm.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Oberleutnant d. R. und Komp.-Führer Hall (Inf. 21), vom Kaiser anläßlich einer Truppenschau persönlich überreicht; Leutnant d. R. Edgar Werner Meyer (Inf. 176), unter gleichzeitiger Verleihung des österreichischen Militärverdienstkreuzes 3. Klasse mit der Kriegsdekoration; Dr. med. Siegfried Fuß, Stabsarzt im Inf.-Regt. 152, und Batterieführer Leutnant Günther Fuß (Fußart. 15), beides Söhne des Pfarrers Fuß, zurzeit Strafanstalts-Geistlicher in Wohlau, früher Pfarrer in Fordon. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Heizer auf der Klawitterschen Werft, Kanonier Hans Bork (Fußart. 11), Sohn der Witwe B. in Danzig; Feld-Hilfsveterinär Karl Kutzer, Sohn des Eisenbahn-Obersekretärs K. in Bromberg; Füsilier Erich Kownatzki (Füs. 34), Sohn des Kaufmanns K. in Bromberg.

Dem Festungs-Garnisonpfarrer Szudzinski in Thorn und dem früheren Festungs-Garnisonpfarrer Beckherrn, jetzt in Gramtschen, ist das Eiserne Kreuz 2. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden.

— (Charakterverleihung.) Dem Steuersekretär Ulbricht in Thorn ist der Charakter als Rechnungsrat verliehen worden.

— (Verlängerte Amtsdauer der Ärztekammern.) Durch eine königliche Verordnung vom 19. Juli ist die bis zum 31. Dezember 1917 laufende Amtsdauer der Ärztekammern, der Zahnärztekammer für das Königreich Preußen und der Apothekerkammern bis zum 31. Dezember 1918 verlängert worden. Die Neuwahlen zu diesen Kammern haben danach erst im November 1918 stattzufinden.

— (Die Privatangestellten für die Erhaltung der Angestellten-Versicherung.) In Aufsätzen verschiedener Fachblätter wird gegenwärtig für die Abschaffung der besonderen Angestellten-Versicherung Sturm gelaufen und des weiteren gefordert, ihre Aufgaben der Reichsinvalidenversicherung zu übertragen. Es wird der Anschein erweckt, als könnten dadurch Ersparnisse erzielt werden, und es wird die „Bevorzugung" der Angestellten gegenüber den Arbeitern bemängelt. Gegenüber diesen Bestrebungen hat die Siebenerkommission des Hauptausschusses einstimmig beschlossen, an dem bisherigen System festzuhalten und weiteren Gegenströmungen mit allen Kräften entgegenzutreten. Die Angestellten seien nicht willens, sich ihre Versicherung verkümmern zu lassen, und den immer wieder kehrenden Vorwurf einer Bevorzugung weisen sie damit zurück, daß sie gerade deswegen auf die Zuschüsse aus öffentlichen Mitteln verzichtet haben, um bessere Bedingungen, insbesondere für ihre Hinterbliebenen, zu erreichen.

— (Beschlagnahme sämtlicher Säcke.) Durch eine Bekanntmachung der Reichssackstelle werden sämtliche Säcke, die mit Ware gefüllt von dem Verbraucher erworben worden sind oder werden, nach ihrer Entleerung für die Reichssackstelle in Anspruch genommen. Die Eigentümer müssen die Säcke den von den zuständigen Sammelstellen beauftragten Personen vorlegen und gegen Zahlung des Übernahmepreises ausliefern.

— (Hagenbeck-Tierschau.) Der Name Hagenbeck hat auch in Thorn seinen Zauber geübt, sodaß bei der gestrigen Eröffnungsvorstellung das 3000 Personen — fast die Einwohnerschaft von Podgorz — fassende Zelt bis auf den letzten Platz gefüllt war. Wie schon in der Voranzeige bemerkt, bietet die Schau auch Zirkuskunst, wie Drahtseiltanz, Schlangenmensch, Fangkünstler, Ausbrecher, Akrobaten, Turner, den Mann ohne Nerven und Clowns, und jede Nummer dieser bunten Bühne war eine achtungswerte, zumteil ungewöhnliche Leistung, wie der Überschlag auf dem Drahtseil, die neuen Varianten in der Gymnastik zu ebener Erde und am Barren-Reck, die Befreiung aus der Zwangsjacke und das halsbrecherische Spiel in schwindelnder Höhe des Mister Ward, der, die Ruhe selbst, die Zuschauer nervös machte. Auch wo das Höchste nicht erreicht wurde, entschädigte die Leistung ausreichend durch die komische Aufmachung des Ganzen, die viel Heiterkeit erregte. Die Tierschau brachte vier dressierte Bären, die auch regelrecht radfuhren, eine hohe Schule, bei der einmal Elefant, Maulesel und Pudel, zum andern Kamele die Stelle der Pferde vertraten, gezähmte Königstiger und Löwen und sieben Riesen-Elefanten, welche alle die Arbeiten ausführen, die sie an der Westfront verrichten, Lasten von 7—8 Zenntern mit den Zähnen tragen, Baumstämme schleppen u. a. Außer diesem interessanten Schauspiel, wobei die gewaltigen Tiere auch durch ihre Masse groß wirkten, war die Glanznummer die Vorführung der sechs Königstiger, wie sie nur Hagenbeck aufweisen kann; die Pyramide, welche auf Geheiß des Bändigers die sechs Tiere bildeten, sich auf den Hinterfüßen hoch erhebend, war ein prachtvoller Anblick, von dem jeder Beschauer einen starken Eindruck mit heimgenommen haben wird.

— (Thorner Wochenmarkt.) Der heutige Markt, der nun wieder ganz auf dem Altstädtischen Marktplatz abgehalten wird, bot ein ungewöhnlich belebtes Bild, da er auch vom Lande reich beschickt war, sodaß der Platz für den Verkehr kaum ausreichte. Die Zufuhr vom Lande bestand vornehmlich in Kohl, Obst, Geflügel und Kaninchen; Kartoffeln waren nur drei Fuhren angefahren, für die noch 20 Pfg. das Pfund gefordert wurden. Die Gemüsepreise waren wenig verändert. Einlege-Gurken wurden heute die kleinsten für 70 Pfg. die Mandel abgegeben, Salatgurken, in ziemlicher Größe, kosteten das Stück so viel. Rehfüßchen waren in etwas geringerer Fülle erschienen als am Dienstag, weshalb der anfänglich geforderte Preis von 40 Pfg. das halbe Liter auf 45 Pfg., kleine Pilze 50 Pfg., in die Höhe ging. Der Tomatenpreis, noch viel zu hoch, ist wenigstens schon auf 1,20 Mk. zurückgegangen. In Obst — das Jahr 1917 ist leider kein Obstjahr — ist eine Preissteigerung eingetreten; selbst für Fallobst wurden 30 und 35 Pfg. verlangt, für gepflückte Äpfel, kleine Früchte, bis 1 Mark. Birnen kosteten 60 und 70 Pfg., minderwertige Sorten. Für Blumenkohl, der leider auch in zweiter Ernte durch Insekten stark gelitten und zumteil recht unansehnlich geworden ist, galt die Regel: Wir nehmen, was wir kriegen, d. h. die Käufer machten den Preis. Die Stadt hatte weiße Rüben zum Verkauf gestellt, die das Kilo, ohne Kraut, 25 Pfg. kosteten. — Der Fischmarkt war heute ziemlich reich bestellt, besonders, wie erwünscht, mit Kleinfischen von etwas größerem Umfange und Bressen, sodaß der Zustand als befriedigend bezeichnet werden könnte, wenn die Preise sich in verständigen Grenzen hielten. Für die besseren Fischsorten sollen aber bis 4 Mark das Pfund gefordert sein, für Bressen bis 2 Mark, während nach Ansicht von Sachverständigen der Preis zurzeit für große Fische, je nach Wert, 1,50 Mark, 2 Mark und 2,50 Mark das Pfund sein müßte. Krebse kosteten 6 und 12 Mark die Mandel, je nach Größe. — Der Geflügelmarkt war mäßig beschickt; die Preise waren zumteil Phantasiepreise. So wurden für ein Paar Hühnchen bis 9 Mark, für ein Huhn von wenig über 4 Pfund Lebendgewicht 23 Mark gefordert! Kaninchen wurden im allgemeinen preiswert angeboten, besonders die von Lande auf den Markt gebrachten; ein Paar, zusammen im Gewicht von 11 Pfund, wurde für 20 Mark abgegeben, was allerdings für Lebendgewicht noch immer ein zu hoher Preis ist.

— (Schaukasten-Einbrecher.) Nachdem es vor einigen Wochen gelungen war, mehrere Einbrecher in Gestalt von jungen Burschen festzunehmen, hörten die zur Gewohnheit gewordenen Einbruchsdiebstähle fast gänzlich auf. Neuerdings scheint sich in Thorn ein neuer „Spezialist" auf dem Gebiete des lichtscheuen Gewerbes niedergelassen zu haben, der sich darin gefällt, die an den Geschäftshäusern befindlichen Schaukästen aufzubrechen und ihres Inhalts zu berauben. So wurde in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag der Schaukasten der Firma Philipp Rosenthal, Breitestraße, erbrochen und seines Inhalts beraubt. Dasselbe Manöver wurde in der vergangenen Nacht am Schaukasten des Beleuchtungsgeschäfts Phil. Freundlich, Neustädtischer Markt 13, versucht; doch ist es dem oder den Dieben nicht gelungen, das starke Schloß aufzubrechen, sodaß sie durch Eindrücken der Glasscheibe an ihrem unteren Teile lediglich kleinere Gegenstände mitnehmen konnten.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

---

d **Aus dem besetzten Ostgebiet,** 9. August. (Zu dem bereits gemeldeten Verbrechen in Skulsk) sind noch folgende Einzelheiten bekannt geworden. Sechs Verbrecher drangen gegen 9 Uhr abends in das Kontor des Getreidehändlers Mendlewicz ein, zwangen den Genannten zur Herausgabe des Geldschrankschlüssels und raubten etwa 5—6000 Mark. Sie töteten den Getreidehändler Mendlewicz und seine Ehefrau und begaben sich hierauf in das Manufakturwarengeschäft des Kaufmanns Pretzel, wo nur dessen Ehefrau anwesend war. Hier raubten sie Waren im Werte von etwa 15 000 Mark und warfen diese für die arme Bevölkerung auf die Straße. Frau Pretzel wurde durch mehrere Schüsse in den Unterleib getroffen. Die Verbrecher — es soll sich um 20 bis 22 handeln — waren auf mehrere Straßen verteilt und schossen blindlings aus ihren Karabinern, zumteil in die Wohnungen der Leute, ohne aber jemand zu verletzen. Einem Manne, welcher die Sturmglocke läutete, wurde durch einen Schuß die rechte Hand zerschmettert. Bald war Militär und Gendarmerie zur Stelle; es wurden eine Menge Verhaftungen vorgenommen.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantworte werden.)

F. H. Nach unseren Informationen liegt die Sache doch erheblich anders als sie in Ihrem Eingesandt dargestellt wird. Allem Anschein nach sind Ihnen die näheren Günde für das Einschreiten des Wirtes nicht bekannt. Wir müssen unter diesen Umständen von der Veröffentlichung des Eingesandts absehen.

J. T., Steinau. Falls Ihr zweiter Sohn Sie gleichfalls vor dem Kriege unterstützte und Ihre Bedürftigkeit polizeilicherseits festgestellt ist, haben Sie auch Anspruch auf eine Unterstützung für diesen. Sie wenden sich am besten mit einem entsprechenden Gesuch an den Gemeindevorsteher.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Schlechte Verkehrsverhältnisse in Thorn.

Die schlechten Verkehrsverhältnisse der elektrischen Straßenbahn auf der Linie Thorn-Mocker sind in dem neulichen Eingesandt in der „Presse" beleuchtet worden. Auch heute mußte ich wieder die unangenehme Erfahrung machen, daß auf der Linie Thorn-Mocker noch immer keine Besserung eingetreten ist. Die Kreuzung am Wollmarkt dauerte wieder 16 Minuten, nämlich von 3.30 bis 3.46 Uhr. Zu meinem Erstaunen erfuhr ich, daß ein Wagen ausgefallen; er sei eingefahren, weil der Führer seit 6 Uhr früh im Dienst und bis zur angegebenen Zeit noch keine Ablösung für ihn gestellt gewesen sei. Wir sind während des Krieges gewiß nicht verwöhnt und nehmen auch gern vieles in den Kauf; es wäre aber nun doch an der Zeit, daß der Linie Thorn-Mocker endlich ein erhöhtes Interesse zugewendet wird. — Hierbei möchte ich auch gleich die schlechte Verbindung mit der Weichselfähre erwähnen. Es gibt wohl wenig größere Städte in Deutschland, wo solch schlechte Verkehrsverhältnisse herrschen wie gerade in Thorn. Wäre es nicht wenigstens möglich, bis zum Bau der neuen Brücke auf der Weichselfähre einen bestimmten Fahrplan einzurichten? Jeder Geschäftstreibende, Beamte, Angestellte und sonst auf dem Hauptbahnhofe tätige Mensch würde für diese Einrichtung wirklich aufrichtig dankbar sein, da bei der gegenwärtigen Verbindung mit der Zeit überhaupt nicht gerechnet werden kann.

Einer für Viele.

*

Eine Erwiderung.

Von den Elektrizitätswerken erhalten wir folgende Zuschrift: Zu dem Eingesandt in Nr. 183, betreffend den Straßenbahnbetrieb auf der Strecke Thorn-Mocker und Ihrer Stellungnahme zu demselben, gestatten wir uns auszuführen: Der Herr Einsender verkennt die Schwierigkeiten, die mit der Neuregelung des Verkehrs auf der immer noch nicht vollständig erneuerten Strecke verbunden sind, die zumteil herrühren aus dem alten, zum größeren Teil verbrauchten und überanstrengten Motoren- und Wagenmaterial, sowie aus der notwendigen Mehreinstellung von 7 neuen Wagenführern und einer entsprechenden Anzahl Schaffner und deren häufigen Wechsel nach vorangegangener mehrwöchentlicher Ausbildung. Im Interesse der Einhaltung der für das Personal notwendigen Ruhepausen können wir die Anhängewagen nur in Zeiten größeren Verkehrs laufen lassen. Neue größere Wagen bezw. neue Motoren sind zurzeit und für die Dauer des Krieges nicht zu beschaffen. Die alten Wagen bezw. Motoren geben zu häufigen Kurzschlüssen und Verkehrsstörungen Anlaß, die auf der noch nicht eingefahrenen Strecke häufiger und auch mit dem neuen Personal schwerer auffindbar und langsamer zu beheben sind, als es auf den eingefahrenen alten Strecken mit neuen Wagen der Fall ist. Die Verwaltung ist sich der vorhandenen Übelstände sehr wohl bewußt und nach Möglichkeit bemüht, denselben zu begegnen, muß aber für die Dauer des Krieges auf die Rücksichtnahme und die Einsicht des Publikums rechnen, daß die vorhandenen Schwierigkeiten sich zurzeit nur unvollkommen beseitigen lassen und vorläufig häufiger wiederkehren werden.

Luftschiffahrt.

Verunglückte Schweizer Militärflieger. Am Dienstag Nachmittag um 5 Uhr stürzte Fliegerleutnant Werner Bodmer in Begleitung des Pioniers Frey aus Solothurn mit einem großen Schweizer Militär-Doppeldecker ab. Bei der Rückfahrt nach Dübendorf schlug der Apparat bei einer Kurve nach innen um, stürzte zu Boden und begrub die beiden Flieger unter seinen Trümmern. Leutnant Bodmer ist tot, der Brustkorb wurde vom Motor eingedrückt. Frey atmete noch, starb aber bei der Überführung ins Spital.

Letzte Nachrichten.

Zar Ferdinand in Koburg.

Koburg, 10. August. König Ferdinand von Bulgarien ist mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Cyrill heute früh im Sonderzuge hier eingetroffen. Um 10 Uhr fand in der katholischen Kirche ein Gedächtnisgottesdienst für die Eltern des Königs statt, woran der König, die königlichen Prinzen und das Gefolge teilnahmen. Sodann verweilten die Herrschaften kurze Zeit an den Grabstätten der Eltern des Königs.

Die englischen Sozialisten wollen nach Stockholm.

Rotterdam, 10. August. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 9. August: Der ausführende Ausschuß der Arbeiterpartei hat seinen Beschluß vom 26. Juli, der Partei die Entsendung von Abgeordneten nach Stockholm zu empfehlen, mit einer Mehrheit von drei Stimmen aufrechterhalten.

Die Ausstandsbewegung in Spanien.

Madrid, 10. August. Havasmeldung. Der Minister des Innern hat erklärt, es seien alle Maßregeln getroffen für den Fall, daß der Ausstand eintreten sollte. Der Minister der öffentlichen Arbeiten wird nicht in den Streit eingreifen, der nur von den Eisenbahnern und den Gesellschaften ausgefochten werden soll. — Amtlich wird aus Corsova gemeldet, daß die Schritte, die die Regierung bei dem Konflikt der Bergarbeiter im Becken von Penarroya unternommen hat, zu einem glücklichen Erfolg geführt haben. Die Parteien haben die vorgeschlagenen Formen angenommen und die Ausstandserklärung zurückgezogen.

Venizelos kündigt außerordentliche Maßnahmen an.

Athen, 10. August. Havasmeldung. In einer bewegten Kammersitzung hielt Venizelos eine schwungvolle, mit starkem Beifall aufgenommene Rede, in der er den Mannschaften, die die gegenwärtige Lage herbeigeführt haben, dankte und hinzufügte, daß er entschlossen sei, außerordentliche Maßnahmen einzuleiten und, wenn nötig, zur Diktatur zu greifen, um alle Maßnahmen zu bekämpfen, die sein Werk stören könnten. Er schloß mit der Erklärung, er sei sicher, die große Mehrheit des Volkes für sich zu haben.

Eine „Reinigung" in der giechischen Kriegsmarine.

Athen, 10. August. Havasmeldung. In der Kammer ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, der die Einsetzung einer Marinekommission vorsieht, die sich über die Fähigkeiten der Offiziere bis zum Kapitänsrang äußern soll. Die Fälle der höheren Offiziere werden dem Ministerrat vorgelegt werden, um eine Reinigung in der Kriegsmarine vorzunehmen.

Die kanadische Dienstpflicht-Bill angenommen.

Ottawa, 10. August. Der Senat hat die militärische Dienstpflicht-Bill in dritter Lesung angenommen.

Berliner Börse.

Das schon in den letzten Tagen zu beobachtende Zurücktreten der bisher im freien Börsenverkehr führenden Werte des Montan-, Schiffahrts-, Rüstungs- und Bankenmarktes zugunsten des Industriemarktes prägte sich heute noch schärfer aus, wenn auch das Treiben auf letzterem nicht mehr ganz die gleiche Lebhaftigkeit wie an den Vortragen aufwies und verschiedentlich die Kursbildung, wahrscheinlich infolge Warnungen der Presse vor Uebertreibungen der Spekulation nicht ganz einheitlich war, so sind es immer neue Wertgattungen, die in den Vordergrund gezogen werden. So setzte sich heute die Aufwärtsbewegung der Kohlenaktien, unter Bevorzugung von Consolidation, Harpenern und Mühlheimer Bergwerk fort und auch für Automobil-, Schiffahrts- und verschiedene Maschinenfabriken hörte man höhere Kurse nennen. Dynamit-Trust war gleichfalls höher, dagegen Köln-Rottweiler schwächer. Von Eisenaktien waren rheinisch-westfälische gut behauptet, schlesische bröckelten eher ab. In Schiffahrtsaktien belebte sich vorübergehend später das Geschäft bei leicht gebesserten Kursen.

Amsterdam, 9. August. Wechsel auf Berlin 33,82½, Wien 21,50, Schweiz 54,50, Kopenhagen 72,65, Stockholm 79,25, Newyork 238, London 11,34½, Paris 411,2. — Ruhig.

Amsterdam, den 9. August. Leinöl und Rüböl notizlos.

Notierung der Divisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	a. 9. August Geld	Brief	a. 8. August Geld	Brief
Holland (100 Fl)	294¾	295¼	293¾	294¼
Dänemark (100 Kronen)	211½	212	210½	211
Schweden (100 Kronen)	224¼	224¾	223¼	223¾
Norwegen (100 Kronen)	212¾	213¼	211¾	212¼
Schweiz (100 Francs)	144¾	145	143¾	144
Österreich-Ungarn (100 Kr)	64,20	64,30	64,20	64,30
Bulgarien (100 Leva)	80½	81½	80½	81½
Konstantinopel	19,95	20,05	19,95	20,05
Spanien.	125½	126½	125½	126½

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 10. August früh 7 Uhr.

Barometerstand: 760,5 mm
Wasserstand der Weichsel: 0,42 Meter.
Lufttemperatur: + 16 Grad Celsius.
Wetter: trocken Wind: Südosten.
Vom 9. morgens bis 10. morgens höchste Temperatur: + 28 Grad Celsius, niedrigste + 13 Grad Celsius.

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Sonnabend den 11. August: Zeitweise Regen, später kühler.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (10. nach Trin.) 12. den August 1917.

Altstädtische evangel. Kirche. Morgens 8 Uhr: Gottesdienst Pfarrer Lic. Freytag. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Jacobi. Kollekte für die Armenstiftung der Gemeinde. Der Kindergottesdienst. fällt aus. — Freitag den 17. August Kriegsgebetsandacht.

Neustädtische evangel. Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Schönjan. Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier. Derselbe. Kollekte zum besten deutschen Bundes evangelischer kirchl. Blaukreuzverbände in Belgard i. Pomm.

Garnison-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgarnisonpfarrer Gielke. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe. Amtswoche: Festungsgarnisonpfarrer Gielke.

Evangel.-lutherische Kirche. (Bachestraße). Vorm. 10½ Uhr: Predigt-Gottesdienst. Pastor Reindke.

Reformierte Kirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Arndt.

St. Georgenkirche. Morgens 8 Uhr: Kein Gottesdienst Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Johst. Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst Derselbe. Kollekte zur Förderung des Christentums unter den Juden.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Gurske. Pfarrer Basedow. Nachm. 3 Uhr: Versammlung der konfirmierten männlichen Jugend im Jugendheim in Schwarzbruch Lehrer Boelzke, Ziegelwiese.

Evangel. Kirchengemeinde Gramtschen. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl in Gr. Rogau. Pfarrer Beckherrn.

Evangel. Kirchengemeinde Rudak-Stewken. Vorm. 9½ Uhr: Lesegottesdienst. Die Versammlung des Jünglings- und Jungfrauenvereins fällt aus.

Evangel. Kirchengemeinde Rentschkau. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Rentschkau, im Anschluß daran Kindergottesdienst. Pfarrverwalter Dehmlow.

Evangel. Kirchengemeinde Ottlotschin. Vorm. von 9½ Uhr ab, Gottesdienst in Ottlotschin. Nachmittags von 1 Uhr ab: Konfirmandenunterricht in Sachsenbrück. Pfarrverwalter Kasten.

Evangel. Kirchengemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst in Lulkau. Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst in Gostgau. Beichte und Abendmahl. Nachm. 3 Uhr: Gottesdienst in Swierczynko. Pfarrer Hiltmann.

Baptisten-Gemeinde Thorn, Heppnerstraße. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 3 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4½ Uhr: Gottesdienst. Nachm. 6 Uhr: Jugendversammlung.

Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Evangelisationskapelle Culmer Vorstadt (am Bayerndenkmal). Früh 8½ Uhr: Gebetstunde. Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst, 4½ Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch 8¼ Uhr abds. Bibelstunde.

Heute erhielt ich die erschütternde Nachricht, daß mein innigstgeliebter, jüngster Sohn

Erich Tarrey

Leutnant d. R. in einem Ref.-Inf.-Rgt.,
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Kl.,

am 26. Juli 1917 im heißen Gefecht im ——— durch Brustschuß gefallen ist.

Thorn den 10. August 1917.

In tiefstem Schmerze
namens der Hinterbliebenen:

Frau Marie Tarrey.

Am 21. Juli d. Js. starb den Heldentod fürs Vaterland vor dem Feinde unser guter, lieber Sohn und Bruder, der

Ersatzreservist

Bruno Fritz,

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,

im 30. Lebensjahre.

Gr. Bösendorf den 9. August 1917.

Im Namen der Hinterbliebenen:
die trauernden Eltern
Hermann Fritz und Frau.

Am 8. d. Mts., nachm. 4 Uhr, entschlief sanft nach langem mit Geduld ertragenem Leiden, unser lieber treusorgender Vater, Bruder, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Besitzer

Eduard Dahmer

im vollendeten 76. Lebensjahr.

Zlotterie, 10. August 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. August, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Heute Morgen entschlief nach langem Leiden unser geliebter Vater und Schwiegervater

Carl Lindenberg

im 71. Lebensjahre.

Thorn den 9. August 1917,
Mellienstr. 64.

Georg Lindenberg,
Jlse Lindenberg,
geb. **Eppen.**

Die Einäscherung findet im Berlin statt.

Am 8. d. Mts., abends $7^3/_4$ Uhr, entschlief nach langem schwerem Leiden unsere liebe, gute Mutter, meine liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Schwieger- u. Großmutter die

Witwe Ida Kuthnick,

geb. **Bauermeister**

im fast vollendeten 75. Lebensjahre,

was um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen

Podgorz den 10. August 1917

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag den 12. d. M. von Marktstr. 71 aus, auf dem neuen ev. Kirchhof statt.

Für die herzliche Teilnahme und die zahlreichen Kranzspenden bei der Beerdigung meiner lieben Frau, unserer guten Tochter und Schwester sagen wir insbesondere den Herren Feuerwerkern und allen Arbeiterinnen des Artillerie-Depots und des Forts Dohna unseren besten Dank.

Thorn-Mocker den 9. August 1917.

H. Mondraschewski
und Angehörige.

Zu der am **Montag den 13. August 1917, nachmittags 4 Uhr, im Stadtverordnetensitzungssaale** stattfindenden Sitzung des Gemeinde-Waisenrats werden die Damen, die als Ehrenpflegerinnen tätig und solche, die dieses Amt zu übernehmen geneigt sind, sowie die Herren Waisenratsmitglieder hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn den 31. Juli 1917.

Der Gemeinde-Waisenrat.

Durch die Bundesratsverordnung vom 12. Juli 1917 (R.-G.-Bl. 128) ist die Amtsdauer der Beisitzer des **Gewerbe-, Kaufmanns- und Schiedsgerichts der freien Bauinnung** bis zum Ablauf von sechs Monaten nach der Beendigung des gegenwärtigen Kriegszustandes verlängert.

Thorn den 1. August 1917.

Der Vorsitzende des Gewerbe-, Kaufmanns- und Schiedsgerichts der freien Bauinnung.

Bauschule zu Thorn.
Abteilung A der königl. Gewerbeschule.

Das Winterhalbjahr beginnt am **18. Oktober d. Js.**

Anmeldungen für die 3., 4. und 5. Klasse müssen möglichst bald erfolgen.

Der erfolgreiche Besuch der dritten Klasse berechtigt zum Besuch der 2. Klasse einer königl. preuß. Baugewerkschule (Vollanstalt).

Lehrpläne und Anmeldescheine können jederzeit kostenlos von der Anstalt bezogen werden.

Der Direktor
der königl. Gewerbeschule.
Busse.

Zwangsversteigerung.

Montag d. 13. August 1917,
vormittags $10^1/_2$ Uhr,
wird in Pensau bei Frau **Alma Kretschmer** folgendes versteigert werden:

Eine Häcksel- und eine Reinigungsmaschine, drei kl. Fuhren Roggen aus der Scheune.

Thorn den 10. August 1917.

Der Vollziehungsbeamte.

Ca. 300 rm Kloben- u. Knüppel-Brennholz,

im Wolffserber Walde liegend, werde ich am **Sonnabend den 11. August**, 9 Uhr, im Gasthause **Hauer-Richnau** öffentlich meistbietend versteigern.

Wunsch,
Elsnerode bei Thorn,
Telephon Nr. 109.

Studendt erteilt Nachilfestunden

in Latein und Griechisch.
Angebote unter **K. 1710** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Bekanntmachung.

Zum Beisitzer des **Schiedsgerichtes zur Preisfestsetzung von Schuhwaren** in Thorn ist anstelle des zum Heeresdienst einberufenen Kaufmanns Nathan Littmann der Schuhwarenhändler **Johann Prylinski**, Seglerstr. 30, von uns ernannt worden.

Thorn den 9. August 1917.

Die Handelskammer zu Thorn.
Emil Dietrich.

Gemeinschaft für entschiedenes Christentum, Baderstr. 28, Hof-Eingang. Evangel.-Versamml. jed. Sonntag und Feiertag nachm. $4^1/_2$ Uhr. Bibelstunden jed. Dienstag u. Donnerstag, abds. $8^1/_4$ Uhr.

Thorner ev.-kirchl. Blaukreuzverein. Sonntag, nachm. 3 Uhr: Versammlung in der Aula der Mädchen-Mittelschule, Gerechtestraße 4, Eingang Gerstenstraße. Jedermann willkommen.

Christlicher Verein junger Männer. Tuchmacherstraße 1.
Sonntag, abends 7 Uhr: Soldaten u. junge Leute.

Eleg. möbl. Zimmer mit Schlafkabinet, sep. Eingang sofort zu vermieten.
Gerechtestraße 33, 2 Etg.

Wer erteilt billigst
Klavierunterricht?
Angebote unter **P. 1690** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verloren

im Januar 1917 schwarzer **Spazierstock** mit breitem, silbernem Band, als Griff Pferdefuß mit silbernem Hufeisen.
Gegen gute Belohnung abzugeben.
Brombergerstr. 110, 1, r.

Verloren

gestern Abend auf der Eisenbahnbrücke, **braunes Portemonnaie** mit ca. 90 Mk. Inhalt. Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geldtasche

mit 140 Mark **verloren.**
Gegen gute Belohnung abzugeben
Unteroffiz. Kuzimski, 2. Garn.-Komp. 61.

Ein Hühnchen zugelaufen.

Abzuholen Katharinenstr. 4, Laden.

Täglicher Kalender.

1917	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
September	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	—	—	—	—	—	—
Oktober	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13

Hierzu zweites Blatt.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Vor der Stockholmer Konferenz.

Nachdem seit den Mai-Verhandlungen in Stockholm, die bekanntlich mit dem einzigen Ergebnis endeten, daß der Abg. Cohn der „Times“ gegenüber als Gewährsmann für Deutschlands Schuld am Kriege auftrat, wieder eine verhältnismäßig ruhige Zeit eingetreten war, hagelt es jetzt vor dem Beginn der neuen Konferenz wieder täglich Meldungen aus Neutralien und aus dem „Vorwärts“. Scheidemann und Genossen bemühen sich eifrig, die Konferenz zustande zu bringen und die englischen und französischen Sozialisten, die sich im allgemeinen bisher immer ablehnend verhielten, nach Stockholm zu locken, doch scheint es mit dem Ergebnis aller Werbearbeit immer noch zu hapern.

Aufschub der Londoner Sozialisten-Konferenz.

Wie über Stockholm gemeldet wird, wurde die Konferenz der unabhängigen sozialistischen Arbeiterpartei mit den Sozialisten der verbündeten Länder, die gestern in London stattfinden sollte, plötzlich auf den 28. und 29. August verschoben. Es geschah im Auftrage der französischen und italienischen Sozialisten. Durch diesen Aufschub wird **auch die englische Gewerkschaftskonferenz** betroffen, die heute zusammentreten sollte. Man nimmt, wie es in der „Voss. Ztg.“ heißt, an, daß sie bis zum Monatsende hinausgeschoben wird, bis die **Alliiertenkonferenz** stattgefunden hat.

Auch die Zimmerwalder Konferenz verschoben.

Wie „Politiken“ mitteilt, ist infolge der durch die russische Regierung veranlaßten **Paßschwierigkeiten** die Eröffnung der Zimmerwalder Konferenz auf den 3. September verschoben worden.

Kerenski als Retter in der Not.

Dem „Vorwärts“ wird aus Stockholm geschrieben, die neue russische Regierung dürfte, wie man dort annehme, die **Kriegspolitik** der letzten Zeit **weiterführen** und auch die Maßnahmen gegen die Bolschewiki (den radikalen Sozialisten) fortsetzen.

Damit entledigt sich das russische Volk, ohne es vorher geahnt zu haben, gleichsam seiner durch die Revolution gewonnenen Macht und überläßt sie dem Manne, von dem es glaubt, daß er keinen Mißbrauch mit der Macht des Volkes treiben werde. Aber gerade bei Kerenski zeigt sich, wie wenig in Wirklichkeit das Volk gefragt wird. Dafür spricht auch die Rede, die Kerenski in der ersten Sitzung des neuen Kabinetts hielt, und in der er ausführte: Das neue Kabinett wird seine ganze Aufmerksamkeit auf die Fragen der **Landesverteidigung** und die Organisation des Landes hinter der Front, vor allem auf die Finanzen und das Wirtschaftsleben des Landes richten müssen. **Kerenski** forderte alle Mitglieder auf, ihre Anstrengungen zu verdoppeln sowohl hinsichtlich der Organisation und Befestigung der Gewalt wie der Verstärkung der Tätigkeit der einzelnen Verwaltungszweige.

Die französische Presse, die seit Beginn des deutschen Gegenangriffs in tausend Ängsten schwebte, atmet nach Bekanntgabe dieser Erklärung wieder erleichtert auf und setzt auch für die Zukunft die größte Hoffnung auf Kerenski. Die gesamte **deutsche Presse** glaubt stark bezweifeln zu sollen, ob es Kerenski gelingen wird, die Ordnung wieder einigermaßen herzustellen. Die nächste Zeit werde es lehren, meint die „Kreuzzeitung“, ob Kerenski das Zeug zum Gambetta oder gar zum Napoleon Rußlands hat. Die „Freis. Ztg.“ fragt: Glaubt Kerenski, Rußland damit zu retten, daß eine Willkürherrschaft die andere ablöst. Glück wird auch ein Kerenski einem Rußland nicht mehr zu bringen vermögen.

Das sehen auch einige französische Blätter ein, die die Lage in Rußland mit wachsender Spannung verfolgen. Man verheimlicht sich nicht, daß die in der Nachtsitzung vom 3. zum 4. August erzielte Einigung nicht das Ende der Krise bedeutet. — „Temps“ führt aus, man habe schon oft gesehen, daß in Rußland eine schwere Krise für den Augenblick beschwichtigt worden sei, um später mit alter Stärke wieder aufzuflammen. Man würde Rußland und der übrigen Entente keinen Dienst erweisen, wenn man die Lage nicht betrachten würde, wie sie tatsächlich sei. Eine Nation, die ihre Freiheit nicht dsziplinieren könne, gehe der Niederlage und Zerstückelung entgegen. Diese bittere Lehre solle man auch in Frankreich bedenken. Es sei immer traurig, von den Bundesgenossen belehrt werden zu müssen. — „Echo de Paris“ fragt, ob sich die vorläufige Regierung von der unordentlichen Vormundschaft der Volksmassen und der Armee werde befreien können. Von der Beantwortung dieser Frage hänge das Schicksal Rußlands ab. — „Heure“ erklärt, Kerenski müsse übermenschliche Anstrengungen machen, nur um Rußland zu verteidigen. Augenblicklich sei daher die Hauptsache für die westlichen Alliierten, nur auf sich selbst zu rechnen. Nur die Westmächte könnten den Sieg erringen.

Das unsichere Petersburg.

Die finnische Zeitung „Konsan Tahto“ erfährt aus der Kanzlei des finnischen Generalgouverneurs, daß die provisorische Regierung beschlossen habe aus Petersburg nach **Moskau** überzusiedeln.

Das Abenteuer der Entente-Militär-Mission.

Pariser Blätter melden: Die Militärkommission, die zur Vornahme einer Untersuchung über die den Petersburger Meutereien vorangegangenen Kronstadter Vorfälle entsandt worden war, kehrte angesichts der **feindlichen und bedrohlichen Haltung der Kronstadter Bevölkerung** unverrichteter Dinge zurück.

Unsichere Lösung der Ernährungsfragen.

Wie die „Times“ aus Petersburg melden, habe der Lebensmittelminister **Pischchokonow** gemeldet, daß die **Ernte recht ungenügend sei.** Da infolge des Fehlens einer Zentralgewalt über die inländischen Ortsverwaltungen die Heranschaffung des Getreides sehr erschwert werde, ferner auch auf die Eisenbahnen nicht mehr zuverlässig gerechnet werden könne und die Benutzung des Wasserweges durch den Eintritt des Winters begrenzt werde, so bleibe die Lösung der Ernährungsfragen während des Winters sehr unsicher.

Ganz Rußland unter Belagerungszustand.

Einer Petersburger Meldung der „Morningpost“ zufolge unterzeichnete Kerenski ein Dekret, das das gesamte europäische Rußland in Belagerungszustand erklärt.

Der finnische Landtag widersetzt sich.

Petersburger Meldungen zufolge konstituierten sich in **Helsingfors** drei Viertel der Abgeordneten des aufgelösten finnischen Landtages als provisorische Regierung Finnlands. Die russische Regierung beginnt in Wiborg mit großen Truppen-Ansammlungen.

Die ukrainischen Regimenter.

Das in Kiew erscheinende russische Blatt „Poslednija Nowosti“ teilt mit, daß das 5. ukrainische Infanterie-Regiment den Treueid an den ukrainischen Zentralrat geleistet und beschlossen hat, von nun ab nur die ukrainischen Interessen zu verteidigen.

Die angeblich bedrohte Freiheit der Ukraine.

Nach „Rußkoje Slowo“ hat der ukrainische Kriegsminister Petljura befohlen, allen ukrainischen Truppen zu erklären, daß der deutsch-österreichische Vormarsch die Freiheit der Ukraine und die Revolution mit der Vernichtung bedrohe, um sie aufzurufen, an der russischen Front für die Freiheit der Ukraine zu kämpfen. — Dieses plumpe Manöver wird bei den ukrainischen Soldaten kaum Erfolg haben. Die Ukrainer werden sich selbst sagen können, daß die Zentralmächte keine Veranlassung haben, die Freiheit der Ukraine zu bedrohen.

Auch Beßarabien verlangt die Autonomie.

„Petit Parisien“ meldet aus Petersburg: Angesichts der bevorstehenden Konferenz zwischen der vorläufigen Regierung und ukrainischen Abgeordneten hat das **Komitee Beßarabiens** die vorläufige Regierung davon benachrichtigt, daß Beßarabien sich der **Einverleibung in die Ukraine widersetze** und die **Autonomie verlange.** In einer **Militärkonferenz in Kiew** unter Vorsitz Kerenskis wurde u. a. beschlossen, daß die Truppen sich töten lassen, nicht aber zurückgehen dürfen.

Politische Tagesschau.

Die Legende von dem Potsdamer Kronrat,

der angeblich am 5. Juli 1914 stattgefunden und durch Vereinbarung mit Österreich-Ungarn über das von diesem an Serbien zu stellende unannehmbare Ultimatum auf den Ausbruch des Krieges hingewirkt haben soll, müßte für jeden, der nicht böswillig an verleumderischer Verhetzung gegen Deutschland und Österreich-Ungarn seine Freude hat, durch die bestimmte und erschöpfende Feststellung in der „Nordd. Allg. Ztg.“, daß ein Kronrat nicht stattgefunden hat, abgetan sein. **Gleichwohl hat Lloyd George** in seiner Queenshallrede diese Legende ausgenutzt, weil er in ihr ein dienliches Werkzeug für seine Zwecke gefunden zu haben glaubte. Die Gegenerklärung der deutschen Regierung ist inzwischen durch den Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes **von Stumm** in einem Gespräch mit einem holländischen Pressevertreter noch ausdrücklich unterstrichen und bestätigt worden. Es muß aber noch auf einen anderen wichtigen Umstand, von dem Herr Lloyd George wohlweislich geschwiegen hat, hingewiesen werden. **Am Abend des genannten Tages, des 5. Juli 1914, hat der Kaiser die gewohnte Nordlandsreise angetreten,** von der er unter dem Zwang der sich immer mehr zuspitzenden Lage früher, als beabsichtigt, in den letzten Tagen des Juli zurückgekehrt ist. Es hat als völlig **ausgeschlossen zu gelten,** daß der Kaiser wenn nach seinem Wissen oder Urteil eine so gewitterschwangere politische Lage bestanden hätte, daß die Einberufung eines Kronrats erforderlich geworden wäre, die Nordlandreise ganz in der seit langen Jahren gewohnten Weise und in der Absicht, für mehrere Wochen außer Landes zu bleiben, angetreten haben würde. Wer das ernste Pflichtbewußtsein, das hohe Verantwortlichkeitsgefühl unseres Kaisers **würdigt,** muß sich sagen, daß er in einem solchen Augenblicke auf die Reise verzichtet oder den Antritt der Reise mindestens verschoben hätte. Außerdem besteht des Kaisers Wort, an dem nicht zu deuteln ist: **„Ich habe den Krieg nicht gewollt!“**

Auch der frühere Wiener k. und k. Minister des Äußern Leopold **Graf Berchthold** sieht sich durch die Treibereien der Entente zu folgender **Erklärung** veranlaßt: Die „Times“ haben kürzlich eine nachmals in der Ententepresse wiederholt abgedruckte und auch im neutralen Auslande vielfach besprochene Meldung gebracht, wonach angeblich am 5. Juli 1914 in Potsdam ein Kronrat unter Beteiligung seiner k. u. k. Hoheit des Feldmarschalls Erzherzog Friedrich, ferner des Chefs des k. u. k. Generalstabs Freiherrn von Conrad, des königlich ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Tisza, sowie in meiner Gegenwart stattgefunden hätte. Ich bin in der Lage demgegenüber festzustellen, daß **diese Meldung,** folglich auch alle daran geknüpften Kombinationen **vollkommen aus der Luft gegriffen sind.“** Leopold Graf Berchtold.

Thorner Kriegsplauderei.

(Nachdruck verboten.)

CLI.

Am vergangenen Sonntag wurde in sämtlichen Kirchen Thorns des Eintritts in das vierte Kriegsjahr gedacht. Schwer ist die Zeit, aber sicher der Sieg; bis hierher hat der Herr geholfen, er wird auch weiter helfen, das war der Grundton der erhebenden Predigten. Es wurde auch gedacht der hehren Begeisterung, die bei dem frevelhaften Überfall das deutsche Volk durchglühte und alle Unterschiede verwischte. Diese erste Begeisterung konnte naturgemäß nicht standhalten. Niemand ahnte damals, daß der Krieg solange dauern würde. Das konnte auch nur dadurch geschehen, daß der Haupturheber des Krieges, England, uns immer neue Feinde auf den Hals hetzte. Niemand ahnte, daß der Strom von Blut und Tränen so breit und so tief werden würde, niemand, daß uns Englands völkerrechtsverletzende Kriegführung so schwere Entbehrungen schaffen würde. Anstelle der lodernden Begeisterung ist aber der eiserne Wille zum Siege und das stählerne Pflichtbewußtsein getreten. Wir brauchen beides; denn ist auch beim Eintritt ins vierte Kriegsjahr unsere militärische Lage glänzend zu nennen, so sind die Feinde noch nicht auf dem von Hindenburg bezeichneten Punkte angelangt, daß sie sich unserem Willen beugen. Je weniger die Kriegslage den Wünschen unserer Feinde entspricht, desto prahlerischer klingen ihre Worte. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht ein englischer Staatsmann Deutschland mit Worten vernichtet. Solche Reden finden natürlich in dem sich verblutenden Frankreich ein begeistertes Echo. Auf das linke Rhein-Ufer möchte man da allenfalls schon großmütig verzichten, aber Elsaß-Lothringen müsse auf alle Fälle französisch werden; denn das sei keine Annexion, sondern lediglich eine Wiedergutmachung. Außerdem sind die Herren Franzosen der Ansicht, daß man zu einem anehmbaren Frieden nur dann kommen könne, wenn Deutschland um Frieden bittet. Diese Überhebung ist nur noch in der letzten Rede Lloyd Georges überboten worden. Durch schurkische Lügen sucht er jede Schuld Englands am Kriege auf Deutschland abzuwälzen; er belügt aber auch ebenso wissentlich sein Volk, wenn er behauptet, die Engländer hätten bei der neuerlichen Offensive in Flandern alle ihre gesteckten Ziele erreicht. Aber die Zeit, entlarvt zu werden, rückt immer näher. Waters, der Vorsitzer des kanadischen Arbeiterbundes, hat bereits das Urteil über den englischen Machthaber gefällt, indem er ihn ein „hohles Götzenbild“ nennt und als „den größten politischen Schieber“ bezeichnet, der je der Menschheit zur Schande gereicht hat.

Nachdem die englischen Angriffe gleich in den ersten Tagen in Schlamm und Blut erstickt sind, richten sich unsere Blicke wieder mehr nach dem Osten, wo sich der russische Zusammenbruch mit mathematischer Genauigkeit vollzieht. Auch hier sollen rednerische Phrasen über den Ernst der Lage hinweghelfen. Tereſtſchenko schiebt die Schuld an allem Mißgeschick dem „Chaos im Innern“ zu; aber nun sei das Schlimmste überwunden, und man habe alle Maßnahmen getroffen, um die Kampfkraft im Heere wiederherzustellen. Der Krieg werde bis zum endgiltigen Triumph der von der russischen Revolution verkündeten Grundsätze fortgeführt werden. Kerenski, der nun mit diktatorischer Gewalt umkleidet ist, redet noch höhere Töne. Da muß man sich doch die Frage vorlegen, ob Rußland sich erneut so weit erholen kann, um noch in diesem Kriege ein bedrohlicher Gegner der Mittelmächte zu werden.

Wenn auch die Nachrichten, die aus dem Innern des Riesenreiches zu uns dringen, mitunter widerspruchsvoll klingen, so kann man doch wohl sagen, daß es aufgehört hat, ein einheitlicher Staat zu sein. Wir hören zwar, daß der finnische Landtag die Losreißung des Landes von Rußland nicht gebilligt hat; damit ist aber der Zersetzungsprozeß nicht aus der Welt geschafft. Die Ukraine geht in ihrer Selbständigmachung entschieden vor. Die Donkosaken wollen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch zum Zaren haben, Turkestan will frei werden, und die Mandschurei haben bereits die Japaner in der Tasche. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ist schwer erschüttert. — Ohne Zweifel hat die Schlagkraft des russischen Heeres gelitten. Zwar hat es sich besser geschlagen, als die russischen Heeresberichte es darstellten; aber die eiserne Strenge, die Kerenski walten läßt, kann den Soldaten keine Vaterlandsliebe und kein Pflichtbewußtsein einflößen. Auch der Verlust der gesamten Artillerie und der großen Munitionsvorräte bei der 11. Armee muß die Kriegshandlungen lähmen, da gerade gegenwärtig der Bedarf schwer zu ersetzen ist.

Am schlimmsten aber steht es wohl mit der russischen Finanzwirtschaft. Der Pariwert von 100 Rubeln war ehedem 266⅔ Franks, heute ist er in der Schweiz unter 100 Franks gesunken. Die russischen Anleihen haben auf dem Geldmarkte einen ungeheuren Rückgang erfahren. Vierprozentige Staatspapiere sind in Amsterdam mit 35 bis 36 Prozent notiert worden. Die „Freiheits-Anleihe“ hat noch keine 2 Milliarden zusammengebracht. Darum arbeitet die Notenpresse mit Hochdruck, und der Notenumlauf steigt ins Ungemessene. Die Golddeckung beträgt nur noch 9½ Prozent. Der Goldschatz, der sich längere Zeit auf derselben Höhe hielt, ist plötzlich um 190 Millionen gesunken. Wahrscheinlich haben sich England und Amerika das gelbe Metall als Sicherheit für neue Vorschüsse geben lassen.

Da England selbst nicht auf Rosen gebettet ist, so wird wohl hauptsächlich Amerika eingesprungen sein. Das würde auch die wunderbare Mär erklären, daß das Dollarland mit seiner ersten Kriegsanleihe von 3 Milliarden Dollar (fast 13 Milliarden Mark) so ziemlich fertig ist. Das ist ein starker Tabak, da es sich an den kriegerischen Unternehmungen eigentlich so gut wie garnicht beteiligt hat. Bereits im September sollen weitere 3 Milliarden Dollar aufgelegt werden. Man streitet gegenwärtig nur noch, ob man den Zinsfuß von 3½ Prozent beibehalten oder ihn auf 4½ Prozent erhöhen soll.

Es scheint aber, als wenn Amerika sich doch eine zu große Last aufgebürdet hat, wenn es ein eigenes Heer schaffen und noch außerdem der Bankier unserer Feinde werden will. Das beweist die Erschütterung des Dollarkurses. Wer hätte das geglaubt, daß der „allmächtige Dollar“ schon gleich nach Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg einen Sturz erleben würde! Die Schweizer notieren ihn 11 Prozent, die Spanier gar 20 Prozent unter dem Pariwert. Die Kriegshetzer in Amerika werden bald mit Wehmut der goldenen Zeiten der Neutralität gedenken, wo sie aus den Kriegslieferungen Riesengewinne zogen. Jetzt stockt der Zustrom fremden Geldes, zumal auch wegen der schlechten Ernte die Getreideausfuhr eingeschränkt ist. Jetzt heißt es: zahlen und wieder zahlen. Und dies Zahlen geschieht für eine verlorene Sache. Die Milliarden werden am Ausgang des Krieges nichts mehr ändern, sie können nur das Völkermorden verlängern. Zugleich bringt sich aber Amerika um die Möglichkeit, mit seinem Gelde nach Beendigung des europäischen Krieges an der Wiedererrichtung des Wirtschaftslebens der Welt an erster Stelle mitzuwirken.

Noch regiert die Unvernunft die feindliche Welt. Die Nebelhülle der Lüge und rednerischen Phrase läßt die Völker nicht zur Erkenntnis ihrer wahren Lage kommen. Doch das Erwachen wird schrecklich sein. Auf unserer Seite ist nicht das Wort, sondern die Tat. Das deutsche Schwert bahnt die Gasse, durch welche die Wahrheit durch die Welt marschieren kann. Das wird auch eins der schönsten Kriegsziele der Mittelmächte sein, das Hydragewächs der Heuchelei und Lüge auszurotten, damit sich die Welt am Urquell der ewigen Wahrheit wieder gesund baden könne.

Die Zuversicht des Reichskanzlers.

Die Ortsgruppe Friedberg des Alldeutschen Verbandes hatte nach einer Versammlung ein Telegramm an den Reichskanzler **Michaelis** gesandt, auf das dieser folgende Antwort gab: „Euer Hochwohlgeboren danke ich für die Mitteilung der Kundgebung vom gestrigen Tage. **Ich vertraue fest darauf, daß die glänzende Kriegslage** uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des deutschen Reiches auf dem Festlande und Übersee dauernd gewährleistet.

Die kommende Kriegsanleihe.

Die Vorarbeiten für die 7. Kriegsanleihe sind im Gange. Die Auflegung der neuen Anleihe wird **in der zweiten Hälfte des September** erfolgen. Das Reichsbankdirektorium hat mit den Vertretern der Genossenschaftsverbände die Richtlinien besprochen, nach denen die Werbearbeiten zu führen sind.

Auch die Tübinger Professoren gegen die Friedensresolution.

Die Tübinger Professoren Dr. Franz, Fuchs, von Garbe, Haller, Heck, Hegler, Paschen, Wislicenus u. a. veröffentlichen eine längere Verwahrung gegen die Friedensentschließung der Reichstagsmehrheit. Sie sagen u. a.: „Ist der Geist der Reichstagsentschließung deutsch und kommt sie aus deutschen Mannesherzen? Dies muß heute auch der geringste Mann im Volke fragen. Viele der Reichstagsvertreter haben unzweifelhaft in reinster und bester Absicht gehandelt, zweckwidrig und schädlich war die Entschließung aber dennoch. Der Kriegswucher der Parteileidenschaft hat in ihr seine gefährlichste Frucht gezeitigt. Nicht laut und energisch genug kann deshalb der Protest sein gegen ein solches Vorgehen. . . . Den Frieden wünschen wir alle, und zwar möglichst bald, deshalb erheben wir feierlichste Einsprache gegen alle Maßnahmen, die diesen verhindern. Die hohen Charaktereigenschaften und der entschlossene Wille des neuen Reichskanzlers sind dem männlich denkenden und für die Zukunft kämpfenden deutschen Volke eine Gewähr, daß nach Friedensschluß das Reich mit gesicherten Grenzen umgeben sein wird, und daß wir den Frieden als solche machen, die sich erfolgreich durchgesetzt haben. Dies heißt nach unserer Auffassung, daß unsere Zukunft erst dann gesichert erscheint, wenn das künftige Deutschland auf einer im Osten und Westen erweiterten Fläche steht und Kriegsentschädigung erhält, denn ohne diese ist Leben und Wachstum des neuen Reiches ausgeschlossen. Nur die Verbindung von politischer Klugheit, Siegesglauben und zäher Energie können uns zum Ziele führen, und solange wir diese nicht in den Entschließungen der Reichstagsmehrheit zur Tat werden sehen, **lehnen wir ihre politische Führung ab und protestieren nochmals mit allem Nachdruck gegen Maßnahmen, die die Lebensbedingungen des deutschen Volkes beeinträchtigen, seine Kampfeskraft schmälern und seine Zukunft in Frage stellen.**“

Der Demokrat in der Praxis.

In der Stadtverordnetenversammlung zu Hagen i. W. kam es kürzlich zu einer erregten Aussprache über Rechte und Pflichten der Presse. Gegenüber den scharfen Ausstellungen des „Westfälischen Tageblattes“ an den Leistungen des städtischen Gaswerks erklärte der **Oberbürgermeister** mit großer Schärfe, daß die Presse, der demokratischen Strömung durchweg Rechnung tragend, verhetzend wirke und die Erregung erzeuge, während es in dieser Zeit Pflicht der Presse sei, überhaupt nichts Nachteiliges zu veröffentlichen, im Gegenteil in jeder Weise beruhigend zu wirken. Demgegenüber betonten **mehrere Stadtverordnete**, daß gerade die Presse, abgesehen davon, daß sie keineswegs verpflichtet sei, alles gut und schön zu finden, dadurch, daß sie der Stimmung des Publikums Ausdruck gebe, gleichsam als Ventil gegen Unzufriedenheit wirke, und durch ihre Artikel der Verwaltung Gelegenheit gebe, öffentlich aufklärend zu wirken. — Wer ist, so schreibt dazu die „Deutsche Ztg.“, dieser energische Oberbürgermeister mit der bemerkenswerten Despotenneigung und der sonderbaren Auffassung von der Erhabenheit der Behörden über jede kritische Anregung zum Bessermachen? Es ist Herr **Cuno**, gewaltiger Fortschrittskämpe, freisinniger **Nachfolger Eugen Richters** im Hagener Reichstagsmandat. Solchermaßen äußert sich ein demokratischer Fortschrittsgeist **in der Praxis.** Grau, teurer Freund, ist alle Theorie. Wenn er übrigens von der verhetzenden demokratischen Strömung in der Presse redet, so läßt das auf eine erfolgreiche Lektüre des „Berl. Tageblattes“ schließen, das wir zu dieser Beurteilung seines Parteifreundes beglückwünschen.

Deutscher Einspruch gegen russische Verhetzung.

Die deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schwedischen Gesandtschaft in Petersburg bei der russischen Regierung gegen die neuerdings in den russischen Zeitungen mit besonderer Heftigkeit betriebene Verbreitung von unwahren Berichten **über die angeblich unmenschliche Behandlung der russischen Gefangenen in Deutschland** nachdrücklichen Einspruch erhoben.

Anwachsen der friedensfreundlichen Presse in Frankreich.

Eine bemerkenswerte Schwenkung beginnt sich innerhalb der französischen Presse zu vollziehen. „Libre Parole“ stellt voller Besorgnis fest, daß in letzter Zeit nicht weniger als acht große Blätter der französischen Hauptstadt ins Lager der Friedensfreundlichen übergegangen sind. Das Blatt verschweigt jedoch die Namen der pazifistischen Organe und nennt nur das neunte Blatt dieser Richtung, den „Bonnet Rouge“.

Über die Londoner Alliierten-Konferenz

meldet der Londoner Berichterstatter des „Corriere della Sera“ noch: Es haben drei Sitzungen stattgefunden; davon waren die erste und letzte Vollsitzungen, die zweite wurde durch Einzelsitzungen für Kriegsberatungen ausgefüllt, deren Teilnehmer die Einzelheiten in weiteren Sitzungen regeln werden. Viele politische und militärische Vertreter haben London bereits verlassen. Über die Beschlüsse herrscht größtes Stillschweigen. Der Gedanke einer Einheitsaktion ist vom militärischen auch auf das wirtschaftliche und das politische Gebiet übertragen worden.

Die Wirkungen des U-Bootkrieges.

In englischen Schiffahrtskreisen wächst die Beunruhigung über den schlechten Zustand, in dem sich ein großer Teil der Schiffe dadurch befindet, daß ihnen nicht genügend Zeit für Instandsetzung gelassen wird und daß die Arbeiten von nicht geschultem Personal höchst mangelhaft ausgeführt werden. Bald wird der Zeitpunkt eintreten, wo der größte Teil der Schiffe unbedingt einer längeren Reparatur bedarf und ins Dock gehen muß.

Der drohende Eisenbahnerausstand in Spanien.

Eine amtliche Erklärung besagt: Da die Eisenbahner gegenwärtig hartnäckig in den Ausstand eintreten wollen, obgleich sich die Regierung erboten hat, bei den Eisenbahngesellschaften zu vermitteln, bedauert die Regierung die Nutzlosigkeit ihrer Bemühungen, hat aber die Genugtuung kein Mittel unversucht gelassen zu haben. Die Gesellschaften hatten die Absicht, mit den Eisenbahnern auf Grundlage der Verordnung vom letzten März zu verhandeln, aber die Eisenbahner haben den Ausstand aufrecht erhalten und klagen die Gesellschaften an, nicht Wort zu halten. Die Note schließt mit der Versicherung, daß die Regierung jede Unterbrechung des nationalen Lebens verhindern werde.

Über amerikanische Friedenspropaganda

wird verschiedenen Blättern mitgeteilt: **Senator Stone, der Vorsitzer** des amerikanischen Ausschusses **für auswärtige Angelegenheiten**, und **Hearst** kündigten **die Aufnahme der Friedenspropaganda** an. Die Reichstagsverhandlungen und die letzten **Erklärungen Czernins** und **Michaelis** könnten die **Grundlage für eine Verständigung bieten. Wilson** sei über die Friedensagitation Stones besonders **ungehalten.** Er habe erklärt, daß die Friedensversuche Deutschlands nicht ernst zu nehmen seien und nichts beklagenswerter und nichts gefährlicher sei, als mit den maskierten Berliner Sozialisten zu unterhandeln. Der „Matin“ befürchtet, die Erörterung über den Frieden werde in den Vereinigten Staaten Spaltungen hervorrufen. **Hearst** verlange, daß ein **Kongreß der Nationen** den Krieg beende. Sein Gedanke werde von den Friedensfreunden und den deutschfreundlichen Kreisen lebhaft unterstützt, von der Oppositionspresse dagegen angegriffen. — „Temps“ meldet, Senator **Stone** habe erklärt, er werde im Senate die **friedensfreundliche Bewegung aufrechterhalten.** Demselben Blatte zufolge könne jedoch Stones Beschluß keine anderen Folgen haben, als die Beschlüsse des Kongresses zu verzögern und vonzeit zuzeit friedensfreundliche Zwischenfälle im Parlament hervorrufen. **Kammer und Senat** seien in ihrer Mehrheit fest **entschlossen, Wilsons Politik** auch fernerhin **zu unterstützen.** Die friedensfreundliche Rede, die Stone demnächst im Senat halten werde, werde eine kräftige Erwiderung Lansings finden.

Deutsches Reich.

Berlin, 9. August 1917.

— Ihre Majestät die Kaiserin ist gestern morgen, von Berlin kommend, in Homburg v. d. H. eingetroffen, wo sie sich voraussichtlich bis Ende September aufhalten wird.

— Auch der Staatssekretär des Reichspostamts, Exzellenz Kraetke, hat sich heute von seinen Mitarbeitern im Reichspostamt verabschiedet.

— Dem apostolischen Nuntius in München, Erzbischof Pacelli, wurde das Großkreuz des Roten Adlerordens verliehen.

— Das Eiserne Kreuz am weiß-schwarzen Bande ist dem Direktor der Deutschen Bank, Paul Mankiewitz, verliehen worden.

— Eine gegenteilige Meldung dementierend, erklärt die „Germania“, sie sei zu der Mitteilung autorisiert, daß Exzellenz Dr. Spahn für den Reichstag nicht wieder kandidieren werde.

— Die „Rheinische Zeitung“ meldet, der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. August Erdmann, Vertreter von Dortmund—Hörde, sei aus der Partei ausgetreten.

— In der heutigen Bundesratssitzung gelangten zur Annahme: Der Entwurf einer Bekanntmachung, betreffend Zahlungsverbot gegen die Vereinigten Staaten von Amerika, der Entwurf eine Bekanntmachung betreffend Zollerleichterung für elektrische Erzeugnisse aus den besetzten Gebieten, der Entwurf einer Bekanntmachung über die Erweiterung der vierteljährlichen Viehzählungen und der Entwurf einer Bekanntmachung über das Verfahren bei der Todeserklärung Kriegsverschollener.

— Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte gestern eine Bekanntmachung über Graphitindustrie, eine Bekanntmachung betreffend Abänderung der Zusammensetzung der Verteilungsstelle für die Kaliindustrie, sowie eine Bekanntmachung der Reichssackstelle über die Inanspruchnahme von Säcken. — Heute veröffentlicht der „Staatsanzeiger“ eine Verordnung betreffend die nächsten Wahlen zu den Ärztekammern für das Königreich Preußen und den Apothekerkammern.

— In der Vereinbarung zum Abschluß der Bewegung im Holzgewerbe ist laut „Vorwärts“ mit Zustimmung des Kriegsamts folgende Bestimmung aufgenommen worden: Die Militärverwaltungen in Preußen, Sachsen und Württemberg werden bei Vergebung der Aufträge die Einhaltung dieser Vereinbarungen zur Pflicht machen.

— Zum Bürgermeister von Pankow wurde der bisherige stellvertretende Amts- und Gemeindevorsteher Stadtrat a. D. Stawitz einstimmig gewählt.

— Der Strafsenat des sächsischen Oberlandesgerichts zu Dresden verwarf die Revision der radikal-sozialistischen Schriftstellerin Frau Rosa Luxemburg in Berlin gegen einen sowohl vom Schöffengericht als auch vom Amtsgericht Leipzig bestätigten Strafbefehls wegen Vergehens gegen die Verfügung des kommandierenden Generals des 12. und 19. Armeekorps betreffend die polizeiliche Anmeldung des Vortrages in politischen Versammlungen. Damit bleibt die gegen Rosa Luxemburg verhängte Gefängnisstrafe von 6 Monaten aufrecht erhalten.

Stuttgart, 9. August. König Ferdinand von Bulgarien ist gestern Vormittag 11 Uhr mit dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kyrill zum Besuch des württembergischen Königspaares in **Friedrichshafen eingetroffen.** Auf dem Bahnhofe waren zum Empfang anwesend der König, Ministerpräsident Freiherr von Weissäcker, Kriegsminister von Marchtaler und die Vertreter der Behörden. In Begleitung des Königs der Bulgaren befand sich Ministerpräsident Radoslawow. Nach Abschreiten der Ehrenkompagnie fuhren die Könige und die Prinzen unter lebhaften Hochrufen der Einwohnerschaft nach dem königlichen Schloß, wo die Königin die Gäste begrüßte. Nach einem Frühstück unternahm das Königspaar und seine Gäste eine Rundfahrt auf dem Bodensee. — Heute Vormittag um 10½ Uhr besichtigte der König der Bulgaren und seine beiden Söhne in Begleitung König Wilhelms die Werften des Luftschiffbaues Zeppelin, woran sich der Aufstieg eines Luftkreuzers schloß. Sowohl der König der Bulgaren und seine Söhne wie auch der König von Württemberg nahmen an der halbstündigen Fahrt teil.

Provinzialnachrichten.

Tuchel, 7. August. (Besitzwechsel.) Die deutsche Besiedelung Tuchel in Liquidation verkaufte das von ihr erbaute Hotel und Geschäftshaus „Deutsches Haus“ an den bisherigen Pächter Franz Janietz für 90 000 Mark.

Marienburg, 6. August. (Ein schrecklicher Unglücksfall) ereignete sich heute in dem benachbarten Tessensdorf, wo der Arbeiter Koliszeck von einem mit Kies beladenen Zuge überfahren und buchstäblich zermalmt wurde. Er war sofort tot.

Dirschau, 6. August. (Vom Blitz erschlagen.) Dem am Freitag hier und in der Umgegend niedergegangenen schweren Gewitter ist auch ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen. Auf Felgenauer Gelände war der 15jährige Arbeitsbursche Schella aus Brust mit einem Gespann Ochsen beim Pflügen beschäftigt. Als er während des Gewitters neben den Tieren Schutz suchte, traf ein Blitzstrahl das Gespann nebst Führer und warf alles zu Boden. Der Arbeitsbursche und ein Ochse blieben auf der Stelle tot liegen, während die anderen Tiere sich erholten.

Danzig, 8. August. (Ertrunken.) Auf der Heimkehr von einem Spaziergange stürzte in der Nacht zum Montag der 22jährige Dreher Johann Rominski am brausenden Wasser in die Mottlau. Ein Schutzmann und ein anderer Arbeiter bemühten sich um die Rettung des Rominski. Es gelang ihnen auch, den Mann nach einer Viertelstunde zu finden, er war aber bereits tot.

Danzig, 10. August. (25jähriges Jubiläum.) Am 9. d. M. beging Polizeipräsident Max Wessel sein 25jähriges Jubiläum als Polizeipräsident von Danzig. Herr W. ist an Amts- wie an Dienstjahren der älteste Polizeipräsident in Preußen.

Königsberg, 7. August. (Todesfall. Einbruch.) Verstorben ist hier heute früh der Eisenbahnarzt Geh. Sanitätsrat Dr. Alexander Löwenthal im 65. Lebensjahre. — In der Nacht zum Montag drangen Einbrecher in das Schuhwarengeschäft von Gronwaldt in der Königstraße ein und entwendeten 300 Paar gestanzte Leder-Doppelsohlen und 25 Paar Brandsohlen.

Krakonischken, 8. August. (Zwei Schwestern ertrunken.) Beim Baden in der Alten Memel bei Krakonischken ertranken die beiden Töchter Meta und Helene des Besitzers Barkowsky aus Lompönen im Alter von 36 und 28 Jahren. Alle Wiederbelebungsversuche bei Meta B., die nach 15 Minuten geborgen wurde, blieben erfolglos. Helene B wurde mit dem Netz nach 2 Stunden geborgen.

Schwirgallen, 8. August. (Selbstmord.) Am Sonntag warf sich auf der Bahnstrecke Ragnit—Stallupönen vor der Haltestelle Schwirgallen ein lebensmüder Russe auf das Geleise und wurde getötet. Seine Absicht wurde zu spät gemerkt, und der Zug konnte nicht mehr rechtzeitig angehalten werden.

Bromberg, 8. August. (Verleihung des Prädikats „Frau“.) Im Amtsblatt der hiesigen königl Regierung gibt der Regierungspräsident bekannt: Der unverehelichten Elfriede Dorn in Hohensalza, geboren am 26. Dezember 1891 in Kobbelblott, Kr Bromberg, ist die Genehmigung erteilt worden den Namen „Garbe“ und das Prädikat „Frau“ zu führen.

Landsberg a. d. Warthe, 7. August. (10 Jahre Zuchthaus.) Die Strafkammer in Landsberg a. d Warthe verurteilte einen Bäckergesellen, der in Arnswalde einem Pferdehändler 150 000 Mark gestohlen hatte, zu 10 Jahren Zuchthaus.

Neutomischel, 7. August. (Über die Aussichten des Hopfenbaus) heißt es in einem Bericht des Hopfenbauvereins: Die Pflanzen sind im allgemeinen gesund, sie zeigen viel Blütenansatz, zumteil mit vorgeschrittener Doldenbildung. Die Pflücke wird in der dritten Woche dieses Monats beginnen. Vorverkäufe haben noch nicht stattgefunden.

Schneidemühl, 8. August. (Die Wohnungsnot) ist hier außerordentlich groß. Viele Familien haben zum 1. Oktober noch keine Wohnung. Es fand dieser Tage hier eine Besprechung der inbetracht kommenden amtlichen Stellen statt, um dieser Not wirksam zu begegnen. Es soll erstrebt werden, daß die vielen militärischen Büros, die sich in Privathäusern befinden, in Baracken oder in militärfiskalischen Bauten untergebracht werden. Erwogen wird auch, wenn durchaus notwendig, durch Zusammenlegung zweier Schulen ein Schulgebäude zu Wohnzwecken freizumachen. Die schleunige Einrichtung eines Mietseinigungsamtes wird für Schneidemühl als dringend erachtet.

Stolpmünde, 6. August. (Im Seebad ertrunken) ist, wie die „Ztg. f. Hinterp.“ meldet, am gestrigen Sonntag der Fliegerleutnant Breußt, der in der hiesigen Badeanstalt mit einigen Kameraden ein Bad nahm. Nachdem die Badenden ziemlich weit in die See hinausgeschwommen waren, muß Breußt bei dem ziemlich starken Seegange die Kraft verlassen oder ihn ein Herzschlag betroffen haben. Jedenfalls versank er plötzlich in den Fluten und wurde nach kurzer Zeit von den Wellen als Leiche angespült. Die vorschriftsmäßigen Rettungsmaßnahmen spielten sich vollkommen ordnungsmäßig ab. Die dreistündigen Wiederbelebungsversuche hatten jedoch keinen Erfolg.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung 11. August. 1916 Schwere französische Verluste vor Thiaumont. 1915 Besetzung von Lukow. 1914 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich-Ungarn. Sieg über die Franzosen bei Lagarde. 1910 Kongovertrag zwischen Deutschland, Belgien und England. 1901 † Franzesko Crispi, hervorragender deutschfreundlicher Staatsmann Italiens. 1870 Besetzung des nordwestlichen Gebietes von Straßburg durch die Badenser. 1796 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen bei Neeresheim. 1778 * Friedrich Ludwig Jahn, der sog. deutsche Turnvater.

Thorn, 10. August 1917.

— (Personalien von der Reichspostverwaltung.) Versetzt ist der Oberpostsekretär Riegert von Frankfurt (Oder) nach Danzig. Angenommen sind: zu Postgehilfinnen Frl. Brzosta, Froese und Gohl in Danzig; zu Telegraphengehilfinnen Frl. Behrendt, Braka, Rawalski, Schreiber, Steiner und Treichel in Danzig, Seidel in Elbing, Werner in Marienburg, Muhlack in Neustadt, Schmidt, Thiele und Ziepel in Thorn.

— (Die Fahrtverpflegung des Eisenbahnpersonals.) Die Frage, wie die Verpflegung des Eisenbahnfahrpersonals unterwegs gehandhabt wird, hat schon manchen beschäftigt. Der infolge der Rationierung aller wichtigen Lebensmittel außerordentlichen Schwierigkeiten Herr zu werden, ist den vereinten Bemühungen der Eisenbahnverwaltung und des Kriegsernährungsamtes gelungen. In der richtigen Erkenntnis, daß ein ordnungsmäßiger Betrieb nur durch ein voll leistungsfähiges Personal aufrecht erhalten werden kann, war die Eisenbahnverwaltung fortgesetzt bedacht, für eine ausreichende Verpflegung des Fahrpersonals auf den Unterwegsstationen zu sorgen. Eigene Kantinen wurden errichtet, die Bahnhofswirte wurden herangezogen, und die Kriegsverpflegungsanstalten halfen, so gut es ging, aus. Aber sehr bald fehlte es diesen Einrichtungen an den nötigen Lebensmitteln, da die Kommunalverwaltungen sich außerstande erklärten, die Kantinen zu beliefern, weil ihnen für diese Zwecke Nahrungsmittel nicht zur Verfügung standen. Die Eisenbahnverwaltung ist daraufhin bei den zuständigen Behörden vorstellig geworden mit dem Erfolge, daß die Kommunalverwaltungen angewiesen worden sind, den Anträgen der Eisenbahndirektion auf Belieferung der Bahnhofs-Kantinen mit Kartoffeln, Fleisch und Fett, wenn irgend möglich, zu entsprechen. Darüber hinaus will das Kriegsernährungsamt, wenn nötig, auch noch durch gesonderte Zuweisung nicht rationierter Lebensmittel aushelfen. Die Eisenbahndirektionen werden dafür Sorge tragen, daß auf allen Unterwegsstationen, wo eine Verpflegung des Fahrpersonals infrage kommen kann, die erforderlichen Kantinen eingerichtet und die nötigen Vorkehrungen getroffen werden, um den Bediensteten eine warme Mahlzeit zu verabfolgen. Eine Maßnahme, so bemerken hierzu die „Berliner Politischen Nachrichten“, die zu treffen in der gegenwärtigen Zeit für die Eisenbahnverwaltung sicher nicht leicht war, die aber von ihrem unermüdlichen Bestreben, für das Wohl der Angestellten bestens Sorge zu tragen, erneut Zeugnis ablegt.

— (Für manchen, den es angeht!) Über das Recht der Polizeibehörden, Personen, von denen eine Störung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Kriege zu befürchten ist, in Schutzhaft zu nehmen, macht das Reichsgericht in einer Entscheidung bemerkenswerte Ausführungen. Danach können Schimpfreden gegen die Stadtverwaltung wegen städtischer Kriegsmaßnahmen, insbesondere auch Wirtschafts-Schimpfereien, den Polizeiorganen begründeten Anlaß zur Inhaftnahme der schimpfenden Personen geben; von einer Amtspflichtverletzung der Polizeibeamten und demgemäß von einer Schadensersatzpflicht der Gemeinde kann in solchem Falle keine Rede sein. — Man beseitige aber lieber die „Stehkolonnen“, dann wird viel Schimpferei der Boden entzogen werden.

— (Die Nonne in Ostdeutschland.) Bereits im Frühjahr konnte in den ostdeutschen Waldungen, vornehmlich in Ostpreußen, eine starke Zunahme der Nonnengefahr wahrgenommen werden. Begünstigt durch das warme Wetter des Sommers, beginnt sich der Nonnenfraß bereits jetzt in den verschiedensten Teilen Ostdeutschlands in durchaus beachtlicher Weise bemerkbar zu machen. Hauptsächlich wird aus dem Oberland und aus Masuren ein bedrohliches Auftreten der Nonne berichtet. Auch in Westpreußen wird über zunehmendes Auftreten der Nonne geklagt. In den ostpreußischen Forsten sind bereits wirksame Gegenmaßnahmen zur Anwendung gekommen.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 8. August. (Großfeuer in Kowno.) In der Altstadt Kowno wurden bei einem großen Brande zwei große Speicher völlig, mehrere Wohngebäude zum größten Teil eingeäschert. Drei Feuerwehrleute erkrankten schwer an Rauchvergiftung.

Abtrennen und aufbewahren!

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Thorn.

10. August 1917.

33. amtliche Preisliste für die Stadt Thorn.

Höchster Verkaufspreis.

Für Eßkartoffeln wird vorläufig kein Höchstpreis festgesetzt.

Weizenmehl	Pfd.	26	Pfg.
Roggenmehl	„	25	„
Einheitsbrot	„	25	„
Zwieback aus Weizenmehl	„	1,00	Mk.
Gerstengraupen	„	30	Pfg.
Speisebohnen	„	55	„
Haferflocken			
a) für Haferflocken, Hafergrütze u. Hafermehl lose	„	44	„
b) für Haferflocken u. Hafergrütze in Packungen, 1 Pfd.-Pack		56	„
c) für Hafermehl in Packungen für 1/2 Pfd-Pack		32	„
Gerstengrütze	„	30	„
Weizengrieß	„	28	„
Zucker (Farin)	„	30	„
Würfelzucker	„	35	„
Hutzucker	„	33	„
Kandis, weißer	„	55	„
„ farbiger	„	50	„
Speisesalz	„	12	„
Vollmilch	Liter	30	„
Magermilch und Buttermilch	„	18	„
Speisequark	Pfd.	60	„
Eier bei Abgabe durch die Verkaufsstellen an die Verbraucher	Stück	28	„
Butter jeder Art	Pfd.	2,63	Mk.

Rindfleisch:

Bratfleisch von der Keule, Oberschale, Schwanzstück, Blume und Lende (Lende-Roastbeaf) mit Knochen	„	2,20	„
ohne Knochen, ausgenommen Roastbeaf	„	2,60	„
Filet und Roastbeaf ohne Knochen	„	2,80	„
Gehacktes Rindfleisch	„	2,20	„
Kochfleisch vom Vorderviertel, Brust u. Rippe (dicke Rippe, Fehlrippe, Kammrippe)	„	2,00	„
Hals, Flanken	„	1,70	„
Rinderzungen (ohne Schlundkopf)	„	2,60	„
Rindertalg, ausgeschmolzen	„	2,20	„

Kalbfleisch:

Bratfleisch von der Keule und Nierenbraten	„	1,80	„
Kalbsbrust	„	1,80	„
Kalbskotelettes oder -Rücken	„	1,90	„
Kalbsschnitzel	„	2,60	„
Kochfleisch (Vorderfleisch, Rippe, Hals)	„	1,50	„

Hammelfleisch:

Bratfleisch (Keule und Blatt)	„	2,70	„
Kotelettes oder Rücken	„	2,70	„
Kochfleisch (Brust, Hals, Dünnung)	„	2,40	„

Der Preis für Koscherfleisch, das als solches verlangt und verkauft wird, wird auf 10 Pfg. über den Höchstpreis für das Pfd. festgesetzt.

Schweinefleisch:

Häschen und Schnitzel	„	2,40	„
Kamm und Karbonade	„	1,80	„
Keule	„	1,60	„
Schulter, Backe ohne Knochen	„	1,60	„
Bauchfleisch	„	1,80	„
Kopf (Ohren, Schnauze)	„	0,90	„
Eisbein (Dickbein)	„	1,00	„
Spitzbein	„	0,30	„
gemahlenes Fleisch	„	1,80	„
frischer Speck, Lisen, Rückenspeck	„	2,00	„
Geräucherter Schinken (im ganzen)	„	2,00	„
„ „ (im Aufschnitt)	„	2,40	„
Gekochter „ (im ganzen)	„	2,40	„
„ „ (im Aufschnitt)	„	2,80	„
Geräucherter Rollschinken ohne Knochen, Schinkenspeck	„	2,20	„
Kasseler, Pökelkamm	„	1,80	„
Geräucherter Speck	„	2,10	„
Schweineschmalz	„	2,40	„

Wurstwaren:

Blut- und Fleischwurst (Thüringer)	„	1,75	„
Leberwurst	„	1,75	„
Frische Bratwurst, Knoblauchwurst	„	2,00	„
Grützwurst	„	0,60	„
Mettwurst	„	2,60	„
Koschere Wurst:			
Dampfwurst	„	2,70	„
Würstchen	„	2,60	„
Leberwurst	„	2,20	„

Es dürfen nur die auf der Preisliste bezeichneten Wurstwaren hergestellt und unter keiner anderen Bezeichnung verkauft werden.

Pferdefleisch:

Lendenbratfleisch	Pfd.	1,00—1,40	Mk.
Muskelfleisch	„	0,80—1,20	„
Herz, Eingeweide u. andere geringere Sorten Fleisch, ausgenommen Leber	„	1,00—1,20	„
Knochen	„	0,20	„

Wild:

Für den Großhandel.

Rehwild (mit Decke)	Pfd.	1,45	„
Rot- und Damwild (mit Decke)	„	1,25	„
Wildschweine (mit Schwarte)			
a) bei Tieren im Gewichte bis zu 35 kg einschl.	„	1,30	„
b) bei Tieren über 35 kg	„	1,10	„
Wilde Kaninchen a) mit Balg	Stück	1,65	„
b) ohne Balg	„	1,55	„
Fasanen a) Hähne	„	4,95	„
b) Hennen	„	3,85	„

Für den Kleinhandel.

Rehwild, Rücken und Keule	Pfd.	2,75	Mk.
Blatt oder Bug	„	1,85	„
Ragout oder Kochfleisch	„	0,90	„
Rot- und Damwild, Rücken und Keule	„	2,35	„
Blatt oder Bug	„	1,65	„
Ragout oder Kochfleisch	„	0,70	„
Wildschweine			
a) bei Tieren bis zu 70 Pfd. einschl., Rücken und Keule	„	2,75	„
Blatt oder Bug	„	1,95	„
Ragout oder Kochfleisch	„	1,00	„
b) bei Tieren über 70 Pfund Rücken und Keule	„	2,25	„
Blatt oder Bug	„	1,65	„
Ragout oder Kochfleisch	„	1,00	„
Wilde Kaninchen, mit Balg	„	1,95	„
ohne Balg	„	1,85	„
Fasanen, Hähne	„	5,70	„
Hennen	„	4,60	„

Wird Wild im Kleinverkaufe durch den Jäger selbst an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel mit Wild festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

Honig:

a) Seim- und Preßhonig	Pfd.	2,50	Mk.
b) andere Honigarten	„	3,50	„

Kunsthonig:

in Würfeln oder Platten, verpackt in Pappschachteln (Kartons) Reingewicht einschl. Verpackung	„	0,55	„
in Dosen aus Hartpapier einschl. Verpackung	„	0,60	„
in sonstigen Gefäßen einschl. Verpackung	„	0,65	„
in Gefäßen einschl. Verpackung	2 „	1,25	„
„ „	5 „	3,00	„
„ „ (5 kg-Bruttogefäße für Postversand)	8 „	4,75	„

Bei losem Verkaufe (Ausstich aus den größeren Gefäßen) darf im Kleinverkaufe der Preis von 0,55 Mk. für je ein Pfd. nicht überschritten werden.

Marmeladen:

Sorte 1: Marmeladen, die aus nur einer Fruchtart hergestellt werden, mit Ausnahme von Apfelmarmeladen. Ein Höchstpreis ist vorläufig nicht festgesetzt.

Sorte 2: Marmeladen, die aus höchstens vier Fruchtarten hergestellt werden, sofern sie nicht unter Sorte 1 fallen und nicht eine Apfeleinwage von mehr als der Hälfte der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,60	Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen		
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,55	Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,60	„
unter 5 kg	0,65	„

Sorte 3: Reine Apfelmarmeladen sowie Marmeladen aus Früchten aller Art, sofern sie nicht unter die Sorten 1 und 2 fallen und nicht eine Einwage von Fruchtrückständen von mehr als ein Viertel der Gesamtmenge enthalten, für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen.	0,50	Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen		
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,45	Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,50	„
unter 5 kg	0,55	„

Sorte 4: Marmeladen aus Früchten oder Fruchtrückständen ohne Zusatz von Rüben und Kartoffeln, sofern sie nicht unter Sorte 1 bis 3 fallen (Kunstmarmeladen) für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,40	Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen		
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,36	Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,40	„
unter 5 kg	0,44	„

Sorte 5: Marmeladen mit Zusatz von Rüben und Kartoffeln für 1 Pfund

Reingewicht (netto) pfundweise ausgewogen	0,35	Mk.
Rohgewicht (brutto für netto) in ganzen Blecheimern od. sonstigen Gefäßen		
von über 10 bis einschl. 15 kg	0,32	Mk.
von 5 bis einschl. 10 kg	0,35	„
unter 5 kg	0,38	„

Brenn- und Beleuchtungsstoffe.

Kohlen und Briketts, frei Haus oder Keller, Zentner	2,80	„
„ „ „ in ganzen Waggons oder für Fuhren von 50 Zentnern ab frei Haus oder Keller, Zentner	2,60	„
„ „ „ ab Lager Zentner	2,40	„

Streichhölzer, Pack 45 Pfg., für 2 Schachteln 9 Pfg.

Ausländische Streichhölzer:

Das Pack zu 10 Schachteln	0,75	„
„ für 2 „	0,15	„
Brennholz in Kloben, Raumeter frei Haus	25,00	„
ab Lager	24,00	„
„ in Spaltknüppeln, Raumeter frei Haus	22,00	„
ab Lager	21,00	„

Wer Waren der in dieser Liste genannten Art auf den Markt bringt oder in festen Verkaufsstellen feilhält, ist verpflichtet, sie jedem Kauflustigen zu den hier festgesetzten Höchstpreisen ohne Stellung von Bedingungen zu verkaufen. Ausgenommen ist nur Schweinefleisch, das nur in Höhe von 2 Fünftel jeder Fleischmarkenmenge abgegeben werden darf.

Höhere Preise als die oben angegebenen Höchstpreise dürfen, sofern es sich nicht nachweisbar um Delikateßwaren handelt, nicht gefordert und nicht gezahlt werden.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen ziehen sofortige Beschlagnahme der Waren und Bestrafung nach sich.

Diese Preisliste setzt die Preisliste vom 12. Juni 1917 außerkraft.

Thorn den 10. August 1917.

Königl. Gouvernement. Der Magistrat.

Nährmittelabgabe gegen Lebensmittelkarten.

Für die Zeit vom 13. bis 25. August 1917 werden gegen Lebensmittelkarten verabfolgt:

auf die Abschnitte Nr. 39 und 40 der alten Lebenmittelkarte:	je 125 Gramm Nährmittel (Graupe, Grütze, Gries, Flocken und Nudeln) oder je 6 Portionen Essen im Kriegsspeisehaus,
„ **Abschnitt Nr. 1 der neuen Lebensmittelkarte**	125 Gramm Erbsmehl,
„ **Abschnitt Nr. 2**	125 Gramm Kunsthonig,
„ **Abschnitt Nr. 3**	125 Gramm Kartoffel-, Gemüse- oder Hafersuppe, oder 1 Maggi-Suppenwürfel,
„ **zwei Abschnitte Nr. 4**	1 Büchse Sardinen oder 1 Büchse kondens. Milch.

Auf das Mittelstück der Reichsfleischkarte für Kinder, welche für die Zeit vom 15. 7. bis zum 11. 8. 17 giltig war,

1 Tafel Schokolade.

Alle hier aufgerufenen Abschnitte verlieren mit dem 25. August 1917 ihre Giltigkeit.

Die an den einzelnen Wochentagen zum Einkauf berechtigend Farben bleiben unverändert.

Bezugs- und Quittungsabschnitt gelten als eine Marke und sind zusammenhängend, jedoch abgetrennt von der Lebensmittelkarte bei Einkäufen abzugeben. In den städtischen Verkaufsstellen ist der Brotkartenausweis vorzulegen.

Kunsthonig ist außer in den städt. Verkaufsstellen auch in den nachstehend bezeichneten Geschäften erhältlich. Ebenso können dort noch kleine Mengen an Kriegsmus und Südfruchtmarmelade ohne Abgabe von Lebensmittelmarken abgefordert werden.

Innenstadt.

J. G. Adolph, Breitestr. — Kwiatkowski, Strobandstr.
Ed. Kohnert, Windstr. — A. Mazurkiewicz, Altst. Markt.
M. H. Meyer, Coppernikusstr. — Heinrich Netz, Heiligegeiststr.
Curt Seidel, Friedrichstr. — J. Simon, Altst. Markt.

Mocker.

Krüger, Waldauerstr. — E. Krüger, Bergstr.
Kwiatkowski, Bergstr. — Bruno Müller, Lindenstr.

Bromberger Vorstadt.

Glowinski, Mellienstr. — Gustav Schmidt, Mellienstr.

Culmer Vorstadt.

Otto Radtke, Culmer Chaussee. — Emilie Schulz, Culmer Chaussee.

Jakobsvorstadt.

Bartel, Leibitscherstr. — Windmüller, Schlachthausstr.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Anordnung betreffend Erhöhung der Käsepreise.

Aufgrund der mir erteilten Ermächtigung des Herrn Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 20. Juli 1917, A II. 8231, und des Herrn preußischen Staatskommissars für Volksernährung vom 3. August 1917, VI b 3109 II, werden hiermit für die Provinz Westpreußen die **Herstellerpreise für Käse**; wie sie in der Käseordnung vom 20. Oktober 1916 mit Nachtrag vom 30. März 1917 festgesetzt sind, um 30 vom Hundert **erhöht**. Die bisher bestehenden Spannungen zwischen den Erzeugerpreisen einerseits und den Großhandels- und Kleinverkaufspreisen andererseits bleiben bestehen. Hierdurch betragen die Preise für die in der Provinz in Betracht kommenden Käsesorten:

	Herstellerpreis für 50 kg in Mark	Großhdl.-Preis für 50 kg in Mark	Kleinverkaufspreis für 0,5 kg in Mark
1. (I. 2. der Käseordnung vom 20. Oktober 1916) Tilsiter- usw. Hartkäse mit einem Fettgehalt von wenigstens 25 vom Hundert der Trockenmasse (Halbfettkäse)	130	140	1,60
2. Tilsiter- usw. Hartkäse mit einem Fettgehalt von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse (Magerkäse), Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. III. 1917	85	95	1,15
3. (II. 6. der Käseordnung) Weichkäse mit einem Fettgehalte von weniger als 10 vom Hundert der Trockenmasse	65	75	0,90
4. (III. 1. der Käseordnung vom 20. Oktober 1916) gepreßter Quark (Rohstoff für Quarkkäse) mit einem Wassergehalte von höchstens 68,5 v. Hundert	65	—	—
5. (III. 2. der Käseordnung) Speisequark mit einem Wassergehalte von höchstens 75 vom Hundert	63	—	0,75
6. (III. 3. der Käseordnung) frischer, leicht angereifter Quarkkäse (Harzer-, Mainzer-, Spitz-, Stangen-, Faust- und ähnlichen Käse)	85	95	1,10
7. (III. 4. der Käseordnung) gereifter Quarkkäse (Harzer-, Mainzer-, Spitz- Stangen-, Faust- u. ähnlicher Käse) mit einem weißen Kerne von höchstens zwei Dritteln der Schnittfläche	105	115	1,30

Danzig den 7. August 1917.

Der Oberpräsident.

Veröffentlicht: Thorn den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Brotzusatzmarken, Eiermarken, Kartoffelmarken.

1. Für die gewerblich tätige körperlich schwerarbeitende Bevölkerung geben wir in der nächsten Woche wieder Brotzusatzmarken zu täglich 100 gr aus, die alle über 14 Jahre alten Personen mit einem eigenen Erwerbseinkommen von unter 3600 Mk. abfordern können.

Zum Empfange sind vorzulegen der Brotkartenausweis und die Invaliden-Quittungskarte. Körperlich schwerarbeitende Gewerbetreibende, die nicht invalidenversicherungspflichtig sind, können weiter den Steuerzettel als Ausweis vorlegen.

Zusatzmarken für eine Haushaltung müssen auf einmal abgeholt werden.

2. **Eiermarken** können ebenfalls von den Eierversorgungsberechtigten, mit Ausnahme der Geflügelhalter, in der nächsten Woche abgefordert werden. Für die nächsten 4 Wochen werden für jeden Versorgungsberechtigten 2 Eiermarken ausgegeben.

Die Ausgabe der Zusatzmarken und Eiermarken findet für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „A" am Montag den 13., Mittwoch den 15., Freitag den 17. August, für Brotkarteninhaber mit dem Stempelaufdruck „B" am Dienstag den 14., Donnerstag den 16. und Sonnabend den 18. August statt.

Ausgabestellen sind:

1. Verteilungsamt 1, Breitestraße 14, 1 Treppe,
2. Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part.,
3. Rüster, Graudenzerstraße 85. Eingang zum Saal von der Bergstraße aus,
4. Polizeistation Thorn-Mocker, Lindenstraße 24,
5. Polizeistation Bromberger Vorstadt, Mellienstraße 87,
6. Restaurant „Deutscher Kaiser", Leibitscherstr. 43, vormittags 8—1 Uhr, nachmittags von 3½—6 Uhr.

Die in den Vorstädten wohnenden Haushaltungen ersuchen wir ergebenst, die Zusatzmarken nur in den Ausgabestellen der Vorstädte abzuholen.

Wegradieren der Stempelaufdrucke auf den Brotkartenausweisen zum Zwecke der nochmaligen Abholung werden wir strafrechtlich verfolgen.

3. **Kartoffelmarken** können wie bisher im Verteilungsamt 2, Brückenstraße 13, part., abgefordert werden. Für den Kopf der Bevölkerung werden 5 Pfund für die Woche zugeteilt.

An Stelle von Kartoffeln, die noch nicht wieder ausgegeben werden, können für jedes Pfund Kartoffeln 100 gr Brot bei den Bäckern bezogen werden.

Die Ausgabe erfolgt bis auf weiteres nur für je eine Woche.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sparsamer Wasserverbrauch bewirkt Ersparnisse an Kohlen.

Im vaterländischen Interesse fordern wir daher dringend auf, jeden überflüssigen Verbrauch von Wasser zu nebensächlichen Zwecken — Kühlen von Flaschen usw. — zu vermeiden. Wir bitten ferner, vorkommende Undichtigkeiten an Hähnen und Zapfstellen, besonders aber an den Spülkästen der Aborte, schleunigst beseitigen zu lassen, da durch derartige Undichtigkeiten große Mengen Wasser vergeudet werden.

Ganz besonders bitten wir aber auch noch die Grundstückseigentümer, durch regelmäßige häufige Ablesung der Wassermesser feststellen zu lassen, ob nicht etwa Wasserverluste bemerkbar sind. Anweisung zur Ablesung der Messer wird in dem Büro der Wasserwerks-Verwaltung, Rathaus, Zimmer 47, oder in dem Betriebsbüro, Fischerstraße 27, bereitwilligst erteilt.

Vorkommende große Wasserverluste werden wir in Zukunft als auf Fahrlässigkeit beruhende betrachten und nicht mehr entschädigen.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Flachs.

Flachs ist beschlagnahmt und darf nur an die nachbezeichneten Aufkäufer der Kriegsflachsbaugesellschaft m. b. H. Berlin W. Markgrafenstr. 36 abgegeben werden:

Richard Roesner zu Neukölln bei Berlin, Lenaustraße.
Emil Weber zu Goßlershausen W./Pr.

Thorn, den 8. August 1917.

Der Magistrat.

Verlust von Lebensmittelkarten.

Hütet die Brotkarte und Lebensmittelkarte. Nehmt beim Ausgange nie mehr Marken mit, als verwandt werden sollen.

Verlust der Marken bedeutet Hungerleiden. Ersatz kann nicht gegeben werden.

Der Magistrat.

Neuregelung der Brotversorgung.

Vom 12. August 1917 ab wird Einheitsbrot (Roggenbrot mit Weizenmehl) eingeführt..

Auf den Kopf der Bevölkerung entfallen fortan bis zur endgültigen Festsetzung 300 gr Brot täglich oder 2100 gr wöchentlich.

In den neuen Brotkartenbüchern werden zunächst nur Brotmarken für 2000 gr wöchentlich enthalten sein.

Die Nachtragsmarken über wöchentlich 100 gr werden in der nächsten Woche an den noch bekannt zu gebenden Tagen zur Ausgabe gelangen.

Die Bäckereien dürfen von Sonntag den 12. August 1917 ab nur noch Einheitsbrot im Gewicht von 1000 gr, 2000 gr und 100 gr herstellen.

Weißbrot (Semmel) darf von den Bäckern nicht mehr gebacken und verkauft werden.

Zwiebacke läßt die Stadt in beschränkter Menge backen, die in der Hauptsache nur für Kranke, kleine Kinder und altersschwache Personen bestimmt sind. Der Verkauf findet nur gegen Brotmarken einhalbpfundweise in den nachstehenden Verkaufsstellen statt:

1. Städtische Verkaufsstelle Windstraße 1,
2. Templin, Breitestr. 32,
3. Steinborn, Schulstr. 19,
4. Kaiser's Kaffeegeschäft, Mocker, Lindenstr. 3a,
5. Bartel, Jakobsvorstadt, Leibitscherstr. 48.

Der Brotpreis ist infolge Steigerung des Getreidepreises und Verbesserung des Brotes auf 25 Pfennig für das Pfund Einheitsbrot und auf 1.— Mk. für das Pfund Zwieback festgesetzt worden.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Ersatz für Kartoffeln.

Auch in der nächsten Woche werden Kartoffelmarken **über 5 Pfd. für die Woche und den Kopf** im städt. Verteilungsamt II, Brückenstr., abgegeben, für welche in den Bäckereien **100 Gramm Brot** auf je 1 **Pfd. Kartoffeln** gegen Entgelt entnommen werden können.

Schwer- und Schwerstarbeiter erhalten eine Zulage von 5 Pfd. Kartoffeln für die Woche. Wer die Schwerarbeiterzulage beantragt, hat eine Bescheinigung des Arbeitgebers oder die Invalidenquittungskarte vorzulegen.

Die Schwerarbeiterzulage dürfen nur wirklich **körperlich schwerarbeitende** Personen abfordern. Als solche kommen hauptsächlich folgende Berufe in Betracht:

Feuerarbeiter, Schlosser, Schmiede und andere Eisenarbeiter, Maurer, Zimmerer, Tischler, Kohlenarbeiter, Steinsetzer und Erdarbeiter, Sackträger und Rollkutscher.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Fortgesetzte Beschwerden und Anzeigen über mutwillige Beschädigung und Vernichtung öffentlichen und privaten Eigentums geben Veranlassung auf nachstehende Bestimmungen der Straßen-Polizei-Verordnung für Thorn vom 9. Dezember 1912 hinzuweisen:

§ 14.

Jede Beschädigung der Straßen und der dazu gehörigen Anlagen, Bäume, Brücken, Denkmäler, Durchlässe, Laternen, Pflanzungen, Prellsteine, Schlagbäume, Schranken, Straßenschilder, Tafeln, Wegweiser und sonstiger Gegenstände, Anstalten und Einrichtungen, die bestimmt sind, die öffentliche Wege zu bezeichnen, gangbar zu erhalten, zu schützen oder zu zieren, oder die sonst zum öffentlichen Nutzen dienen, ist strafbar.

Das Wegwerfen glimmender Gegenstände wie Zigarren, Zigaretten, Streichhölzer usw. auf den Holzbelag von Brücken und in öffentliche Anlagen ist verboten.

An Einfriedigungen, Gebäudeteile, Haltestellenschilder, Laternenständer und Zweigröhren der Gasleitung, Straßenbahnmaste, Straßenbäume und dergl. dürfen Hunde, Pferde oder sonstige Zugtiere nicht angebunden werden. Auch dürfen Tiere auf Straßen mit Baum- und Strauchanpflanzungen nicht so stehen gelassen werden, daß ein Anfressen der Bäume 2c. durch die Tiere möglich ist.

§ 15.

Das Uebersteigen von Einfriedigungen und Schranken, die zum Schutze öffentlicher Anlagen, Denkmäler und Wege dienen, das eigenmächtige Verändern der im § 14 aufgeführten Gegenstände, ihr Beschmutzen und Beschreiben ist strafbar, ferner jede Handlung oder Unterlassung, durch die der freie Zugang zu ihnen erschwert oder versperrt wird.

§ 10.

Verboten ist in den Straßen und den öffentlichen gärtnerischen und Parkanlagen:

1) das unbefugte Betreten des Rasens, der Gartenbeete, der Gebüsche, das Klettern auf Bäume und Sträucher;
2) das unbefugte Abbrechen von Blumen, Blüten, Früchten, Samen und anderen Pflanzenteilen;
3) die Verunreinigung der Anlagen, besonders auch das Wegwerfen von Papier und dergl;
4) das unbefugte Fangen und Scheuchen von Tieren, besonders von Vögeln, und das Ausnehmen von Vogelnestern;
5) das Aufgraben der Promenadenwege außerhalb der Kinderspielplätze;
6) das unbefugte Lärmen und das Werfen mit Steinen;
7) das Liegen auf den Gartenbänken und ihr Besteigen.

Wer es unterläßt, seiner Aufsicht unterstellte Kinder von den vorstehend aufgeführten Uebertretungen zurückzuhalten, ist wie der Täter strafbar.

Thorn den 7. August 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Verlegung der Bezugschein-Ausfertigungsstelle I.

Die Bezugschein-Ausfertigungsstelle I wird am Montag, den 13. August 1917, von Baderstraße 24 nach

Windstraße 5, 2 Trep.,

verlegt und dort am 14. August eröffnet.

Am 13. August findet Ausstellung von Bezugscheinen auch für die Buchstaben A bis L in der Ausfertigungsstelle II — Bäckerstr. 35, 1 Trep., — statt.

Beide Ausfertigungsstellen sind künftig unter Nr. 187 durch Fernsprecher zu erreichen.

Der Magistrat.

Verpachtung der Theaterrestauration.

Der Restaurationsbetrieb im Stadttheater soll für die kommende Winterspielzeit oder auch für die nächsten 3 Winterspielzeiten verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Büro 1 (Zimmer 18) zur Einsicht aus.

Schriftliche Angebote mit Angabe des Pachtzinses für 1 und 3 Winter werden bis zum 14. August ebendort entgegengenommen.

Thorn den 4. August 1917.

Der Magistrat.

Vom 1. Oktober d. Js. ab sollen Erlaubnisscheine zum Sammeln von Raff- und Leseholz in den städt. Forsten ausgegeben werden. Diese Scheine werden nur solchen Personen ausgestellt, die bedürftig und noch nicht wegen Holzdiebstahls bestraft sind.

Die Erlaubnis wird nur für zwei Tage der Woche — Montag, Donnerstag — und nur für besonders bezeichnete Jagen gegeben werden.

Für jeden Erlaubnisschein, der bei dem Forstbeamten des betreffenden Revierteils zu beantragen ist, sind 3 Mark zu entrichten.

Der Magistrat.

Ausgabe der Zusatzmarken.

Die den Kranken aufgrund ärztlicher Atteste bewilligten Zusatzmarken liegen im Verteilungsamt 2, Brückenstr. 13, zur Abholung bereit.

Thorn den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Betrifft Abgabe von Mairüben.

Im Ratskeller (Postseite) sowie in der städt. Verkaufsstelle Windstr. werden

Mairüben

zum Preise von 10 Pfg. für ein Pfund ohne Kraut abgegeben.

Die Mairüben werden wie Kohlrabi gekocht und geben ein schmackhaftes Gericht ab.

Thorn den 9. August 1917.

Der Magistrat.

Zur Prüfung der Fragebogen für die gewerbliche Betriebszählung sind unentgeltliche freiwillige Hilfskräfte besonders aus dem Kreise des Lehrerstandes und älteren Schüler (Seminaristen usw.) erwünscht und wollen sich freundlichst melden Rathaus, Zimmer 18 (Zählbüro).

Thorn, den 10. August 1917.

Der Magistrat.

Quartiergeld

für den Monat Juli d. Js. gelangt **frühestens vom 15. August d. Js.** ab zur Anweisung.

Einquartierungsamt.

Stellengesuche

Gärtnerlehrling,

welcher 2½ Jahr gelernt hat, sucht Stellung in größerer Kunstgärtnerei oder Schloßgärtnerei.

Gogolewski. Junkerstr. 1.

Junge Kriegerfrau (langjähr. Buchhalterin), sucht **tage- oder stundenweise** Beschäftigung im Büro, auch bei Militär.

Angebote unter **H. 1683** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Kriegerfrau

wünscht zum 1. Oktober eine Niederlage gleichviel welcher Art zu übernehmen. Sicherheit kann gestellt werden.

Angebote unter **C. 1703** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Maurer, Zimmerer und Arbeiter

stellen sofort ein

Skowronek & Domke,

Baugeschäft.

Tücht. Uniformschneider

für dauernde Beschäftigung stellt v. sof. ein. Wilhelm Welhausen, Neustädt. Markt 11.

Kontorlehrling

mit guter Schulbildung für sofort oder 1. Oktober gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Lehrling

für sein Kolonialwarengeschäft sucht

Carl Matthes, Thorn.

Schlosserlehrlinge, Dreherlehrlinge, Formerlehrlinge

gesucht.

E. Drewitz, G. m. b. H., Maschinenfabrik, Thorn.

Einen tüchtigen Kutscher

sucht

Thorner Dampfmühle

Gerson & Co.. Thorn-Mocker.

Einen älteren, zuverlässigen

Kutscher

stellt sofort ein

E. Gude, Thorn-Mocker.

Einen Bierkutscher,

der auch mit Pferden vertraut ist, sucht

Paluchowski, Lindenstr. 58.

Zuverlässiger Junge

gesucht. Zum Verkauf an den Zügen Thorn 2 Hptbhf.. **Buchhandlung.**

Laufjunge

per sofort gesucht.

Steinborn, Schulstraße 19.

Hypnotiseur gesucht,

oder Herr, der sich damit und mit pers. Magnetismus beschäftigt.

Hohe Belohnung; wenn brauchbar Lebensstellung.

Angebote unter **L. 1711** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche von sogleich oder später einen zuverlässigen

Hausmann,

welcher guter Pferdepfleger für 2 Pferde sein muß. Kriegsinvaliden oder solche, die in ähnlichem Betriebe tätig waren, werden bevorzugt.

Meldungen sind zu richten an

Warenhaus Alexander Conitzer,

Goßlershausen, Westpr.

Gesucht werden für Thorn:

1 Dame

(Stenographie und Schreibmaschine),

4 Damen

(Schreibmaschine und schriftl. Arbeiten)

Bedingung: nicht unter 18 Jahren.

Persönliche Meldungen **Rathauszimmer Nr. 1, Arbeitsnachweis, Hilfsdienstmeldestelle.**

Buchhalterin,

gewandt in Stenographie und Schreibmaschine, z. 1. Oktober oder früher gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **F. 1681** an die Gesch. der „Presse".

Ich suche für meine Buchhandlung zum sofortig. oder spät. Antritt **junge Dame** mit guter Schulbildung für Buchhaltung und Korrespondenz, aushilfsweise auch für Kundenbedienung. Dauernd. Engagement. Angebote unter **K. 1635** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Mädchen

für Buchhaltung und Schreibmaschine zum sofortigen Antritt gesucht.

Schuhfabrik S. Wiener.

Eine Verkäuferin

wird von sofort oder später gesucht.

E. Szyminski, Windstraße 1

Zuarbeiterinnen

für Damenschneiderei können sich sofort melden. Mauerstraße 75, part.

Junges Mädchen

zur Hilfe im Beruf (kein Geschäft) von sofort gesucht. Leichte Tätigkeit. Näheres bei persönlicher Vorstellung von 6 bis 7 Uhr abends. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gesundes, kräftiges

Mädchen

zur Hilfe sucht von sofort

Landwirtschaftl. Hausfr.-Verein.

Arbeiterinnen

werden gesucht.

Wäscherei und Färberei **Bund,** Mellienstraße 108.

Arbeitsmädchen

gesucht. Dampfwäscherei **Max Hoppe,** Bachestraße 5—7.

Saubere und ehrliche **Aufwärterin**

von sofort gesucht.

Goldwarengeschäft Culmerstr. 1.

Sofort Aufwärterin für vormittags verlangt. **Steinert,** Buchhandlung, Gerechtestr. 2.

Ein Aufwartemädchen

von sofort gesucht. Mellienstr. 109, 1. Et.

Jüng. Aufwärterin gesucht. Brombergerstr. 26, 2.

Aufwartemädchen

für nachmittags gesucht. Talstr. 39, 1.

Sauberes junges Aufwartemädchen

gesucht. Altstädt. Markt 3, 2.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdienen. Näh. im Prospekt. Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Cöln 198.

Zu verkaufen

Mein Grundstück,

10 Mrg. Land, guter Boden, 1½ Mrg. Obstgarten, in gr. Kirchdorf, 1 Kilometer von der Bahnstation entfernt, bin ich willens zu verkaufen. Zu erfragen bei Frau M. Zurawski. Marienstr. 7, part.

Landwirtschaft

von 25 Morgen ist mit lebendem und totem Inventar, sow. voll. Ernte z. verk. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Sommerroggen

mit **Winterwicke** zu verkaufen.

Jakob, Luben.

Sommerbirnen

zu verkaufen.

Pfarrhaus Gramtschen.

Ein Sopha mit Umbau,

nußbaum, ein großer Salonspiegel, nußbaum, sechs Lederstühle, eichen, ein elegantes Zierspind, nußbaum, ein eiserner Geldschrank, ein zweitür. Eisschrank, zwei Mahagoni-Bettgestelle mit Matratzen zu verkaufen bei **Naftaniel,** Baderstr. 20, Telephon 805.

Pianino,

guter Ton, für Anfänger, 120 Mark, Kleiderspind, 25 Mk., Wäschespind 30 Mk., Sopha 15 Mk.. Ausziehtische, Stühle z. v. Möbelhandlung **Mintner,** Gerechtestr. 30.

Einen 2½ jähr. Fuchswallach, ein 1½ jähriges Stutfohlen

(rechter Hinterfuß etwas krumm) verkauft **Paul Moede.**

Gurske bei Roßgarten.

Eine gute Milchkuh

steht zum Verkauf.

Emil Sonnenberg, Abbau Leibitsch.

Ein gedeckter

Selterwagen,

auch zum Eis-, Wäsche- und Fleischfahren zu gebrauchen, billig zu verkaufen. **Max Pünchera,** Brückenstr. 11, pt.

Ebendaselbst **ein fast neuer Spazier- und Jagdwagen** zu verkaufen.

Fast neues Roßwerk

zu verkaufen.

Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

Mehrere Tausend

Biberschwänze

hat preiswert abzugeben Töpfermeister **Golaszewski,** Podgorz, Magistratstr. 97.

Nähmaschine (Wela Wilson)

zu verkaufen. Schulstr. 20, unten.

Ein Damenfahrrad

zu verkaufen.

Angebote unter **D. 1704** an die Geschäftsstelle der „Presse"

Guter Kinderwagen, Kinderbettgestell zu verkaufen.

Coppernikusstraße 18, Hof.

Gaskocher mit 2 Flammen,

tadellos erhalten, billig zu verkaufen.

Breitestraße 43, 2.

Gebr. Gaskocher (zwei Flammen) verkauft

Strassburger, Mellienstr. 103 a.

Grabgitter, zwei Grabkasten

zu verkaufen. Bäckerstraße 3.

Eine Pumpe

mit Ausgraben zu verkaufen.

August Hett, Schlachthausstr. 57.

Kaninchenstall, 4 teilig,

verk. billigst. Zu erfr. Talstr. 37, 4 Tr.

Zu kaufen gesucht

Achtung!

Ich bin nächste Woche in Thorn und kaufe jenen Posten **gebrauchte Möbel, ganze Möbelnachlässe, auch einzelne Stücke und Betten. Zahle hohe Preise.** Angebote bis dahin unter **R. 1642** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gebrauchte echte

Nerzgarnitur

zu kaufen gesucht.

Angebote unter **P. 1715** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr., guterhalt. Reisekoffer

(Rohrplattenkoffer) zu kaufen gesucht.

Angebote unter **E. 1680** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine gebrauchte Gaszuglampe zu kaufen gesucht. Angebote unter **U. 1695** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ruderboot

für 3 bis 5 Personen, gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht.

Deutscher Flotten-Verein Culmsee, Otto Heinrich.

Hofhund gesucht.

Angebote mit Angabe der Art und des Preises unter **H. 1708** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gutjagend. Frettchen

zu kaufen gesucht.

Zu erfr. in d. Geschäftsstelle d. „Presse".

Fall-Aepfel

kauft

Gustav Weese,

Honigkuchenfabrik.

Wohnungsangebote

Ein Laden Altstädt. Markt 27, ein Laden Schillerstr. 19

jederzeit billig zu vermieten.

B. Lyczywek,

Thorn,

— Altstädtischer Markt 27, 1. —

Großer Laden,

für jedes Geschäft geeignet, in der Innenstadt billig zu vermieten.

Zu erfragen Mellienstraße 103 a.

Ein Laden

mit einer kleinen Wohnung ist von sof. zu vermieten. Bergstraße 46.

Altstädt. Markt 16, 1,

die von Herrn Geh. Justizrat Trommer bewohnte **7-Zimmer-Wohnung** ist zum 1. Oktober zu vermieten.

Siegmund Hirschberg, Tel. 158.

3-Zimmerwohnung

Coppernikusstr. gleich od. spät. zu verm. **Bettinger,** Strobandstr. 7.

Thorner Leihhaus

nimmt jeden Wertgegenstand an und wird am Donnerstag den 8. August wieder geöffnet.

Geschäftszeit nur von 8 bis 1 Uhr.

F. Feibusch.

Violin- und Klavierunterricht

wird in und außer dem Hause erteilt.

Marienstraße 7, parterre.

Anfertigung neuer Wäsche,

sowie Ausbesserung schnell und sauber.

Angebote unter **G. 1707** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Ohne Brotkarte und ohne Bezugsschein

erhalten Sie bei mir viele Artikel, wie Ansichtskarten, Briefpapiere, Feldpostartikel 2c. zu staunend billigen Preisen zum Wiederverkauf, womit Sie

viel Geld verdienen

können. Verlangen Sie meine neueste, reich illustrierte Preisliste gratis und franko.

Versand nur an Wiederverkäufer.

A. Schrade, Königsberg i. Pr.,

Schließfach 38, Melanchtonstr. 1.

Juckkrätze

beseitigt in etwa 2 Tagen **ohne Berufsstörung geruch- und farblos. Mässiger Preis. Aerztl. empfohlen.**

L. Fabricius,

Vohwinkel Rhld. 59, Gustavstrasse.

Vers. unauffäll. Nachnahme u. Porto.

3000 Mark

auf sichere Hypothek hat zu vergeben vom sofort oder 1. Oktober. Zu erfragen Culmer Chaussee 82.

Ein schönes, helles Zimmer,

auch für Büro geeignet, zum 1. Oktober zu vermieten.

Altstädt. Markt 21, 1.

Wohnungen

von 6 bezw. 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober evtl. früher, Brombergerstraße 8, zu vermieten.

Erich Jerusalem, Baugeschäft, Thorn, Brombergerstraße 20.

Zwei gut möblierte Zimmer

mit Balkon, Bad sofort zu vermieten.

Albrechtstraße 4, 3. Etg., rechts.

Gut möbl., frdl. Zimmer,

schöne Aussicht auf die Weichsel, zu vermieten. Bankstr. 6, 2, l., 1. Eing.

Möbliertes Zimmer

für 1 bis 2 Herren oder Damen mit oder ohne Beköstigung zu haben.

Mauerstraße 52, 1.

Gut möbl. Zimmer mit voll. Pension vom 15. d. Mts., resp. 1. 9. 17 zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 gr. gut möbl. Zimmer, Zentralh., Bad, Gas, Burscheng., sof. zu verm. Bes. u. 6½ Uhr abds. Wilhelmstr. 7, 3.

Möbl. Zim., sep. Eing., z. v. Gerechtestr. 33, 2.

Möblierte 2-Zimmerwohnung

Hofstraße 7 zu vermieten.

Möbliertes Zimmer

mit Klavier zu vermieten. Daselbst Bad und elektr. Licht. Brombergerstr. 8.

Wohnungsgesuche

Freundliche

3-Zimmerwohnung

mit sämtlichem Zubehör vom 1. Oktober d. Js. zu mieten gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt. Angebote mit Preisangabe unter **R. 1667** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche von sofort oder 1. 10. 17 eine **3—4-Zimmerwohn.** mit Zubehör in Mocker oder anderer Vorstadt.

Angebote unter **A. 1701** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Wohnung

von 1 oder 2 Stuben und Küche zum 1. Okt. von jungen Eheleuten zu mieten gesucht. Angebote unter **T. 1694** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar sucht eine Stube und Küche von sofort.

Gefl. Angebote unter **X. 1698** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junges Ehepaar sucht ab 1. 9.

2 möbl. Zimmer

mit Küche und Zubehör, mögl. Bromb. Vorstadt. Angebote unter **E. 1705** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junge, alleinstehende Frau (Buchhalterin) kriegsgetraut, bis 1. 9. in Stellung, sucht

ein sauber möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung bei sauberen und netten Leuten, wo sie ihre Niederkunft abwarten kann.

Gefl. Angebote unter **M. 1712** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Junger Offizier sucht möblierte

1- od. 2-Zimmerwohn.,

elektr. Licht erwünscht, ruhige Lage und peinliche Sauberkeit Bedingung.

Angebote unter **J. 1659** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

1 bis 2 gut möbl. Zimmer

mit Küchenbenutzung Nähe Bahnhof Mocker oder Jakobsvorstadt von kinderlosem Ehepaar gesucht. Angebote unter **J. 1709** an die Gesch. der „Presse".